



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927**

374 (16.8.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-235146](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-235146)



# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei ca. 1000 Abnehmern der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontos 17300 Karlsruher Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Redaktionsstr. 11, 4-6, (Bismarckhaus), Geschäfts-Redaktionsstr. 11, 4-6, (Schmiedgasse), 11/20 u. Mercedesstraße 11. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheinungsdauer: 12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 1000 Anzeigen 0,40 R. M. Reklamen 3-4 R. M. Kolonnen-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorkauf für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Ersatzanspruch für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Anträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Das Mißgeschick der Ozeanflieger

#### Englisches Verständnis, französische Schadenfreude

#### Ein Beitrag zur Völkerpsychologie

Das Mißgeschick der „Europa“ und die Rückkehr der „Bremen“ nach Dessau werden in der englischen und französischen Presse heute eingehend besprochen. Während die englischen Blätter in gerechter Würdigung der großen Leistung der „Bremen“ hervorheben, daß die Rückkehr zum Startplatz das im Augenblick befürchtete gewesen sei, um daraus hinzuweisen, daß die deutschen Ozeanflieger „nur vom Wetter geschlagen worden seien“, geben sie ausführliche Schilderungen von dem verwerflichen Kampf der Maschine mit Sturm, Wetter und Regen. Die „Westminster Gazette“ bemerkt, die deutschen Flieger seien mehr berechtigt, Glückwünsche zu empfangen als Mißgeschick.

Andererseits die französische Presse, die eine gewisse Schadenfreude nicht verbergen kann. Der „Figaro“ jubelt; der Wettkampf sei immer noch offen und die Aussichten der französischen Flieger erschienen in neuem Glanze. Sie warteten nur noch auf besseres Wetter und hätten recht. Die „Tribune“ setzt alle Hoffnungen auf Coche. Der „Excelsior“ sagt, was ein Triumph werden sollte, das sei ein Mißerfolg geworden. Die Flieger müßten jetzt ihre übertriebene Haltung bedenken. Ihre Kühnheit und die Tüchtigkeit der Apparate hätten die Ungunst der Elemente nicht überwinden können. Im übrigen spricht das Blatt von einem „Bakentener“. Der „Duobidien“ macht für den Mißerfolg die Fliegerleitung, die den Befehl zum Starten gab, verantwortlich. Der „Rationaliste“, Erster sein zu wollen, habe nicht das Recht, auf diese Weise Menschenleben leichtfertig aufs Spiel zu setzen. Wenn die „Bremen“ und „Europa“ trotzdem weiter geflogen wären, wären sie sicher irgendwo an der amerikanischen Küste abgestürzt.

#### Ein weiterer Ozeanflieger

Nach einer Meldung der „DAS“ plant auch der Chefkonstrukteur und Pilot März von den Heinkel-Flugzeugwerken in Warnemünde einen Ozeanflug. Er will ein soeben erbautes Wasserflugzeug mit einem 600 PS Daimler-Motor benutzen.

#### Wertvolle Erfahrungen

Die Nachprüfung der „Bremen“ hat ergeben, daß sie in allen Teilen der großen Belastungsprobe gewachsen war. An der Maschine war nicht eine Schraube in Unordnung geraten und der Motor hat zur vollsten Zufriedenheit gearbeitet. Vom Start bis zur Landung ist er 22 Stunden lang auf 3000 Umdrehungen gelaufen. Der Flug ist durch die gemachten Erfahrungen also nicht wertlos gewesen. Durch den 22 Stunden-Flug in schlechtestem Wetter hat man auch eine Prüfung des tatsächlichen Betriebsstoffverbrauches vornehmen können.

Im Gegensatz dazu hat der Motor der „Europa“ nicht einwandfrei gearbeitet. Man ist zur Zeit damit beschäftigt, die Ursachen der Störung festzustellen. Die Beschädigung des Motors bei der Landung führt man auf die schlechte Markierung des Bremer Flugfeldes in der Nacht zurück.

Ob in den nächsten Tagen die „Bremen“ ihren Versuch wiederholen wird, ist zweifelhaft. Die Wettermeldungen lauten weiterhin recht unanständig.

### 10,4 Milliarden Kriegsschäden

Berlin, 16. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber den Verlauf der Konferenz der Geschädigtenverbände mit dem Reichsfinanzministerium, die am Montag stattfand, erfahren wir noch über das amtliche Kommuniqué hinaus, daß außer der Arbeitsgemeinschaft (deren Erklärung bereits in der heutigen Mittagsausgabe der „N. M. Z.“ veröffentlicht ist), auch der Ringverband der Geschädigten bei der Gelegenheit ein Exposé überreichte, das inhaltlich die gleichen Beanstandungen enthält. Diesem Standpunkt hat sich auch der Reichsverband der Geschädigten angeschlossen und nach Verlesung der Ausarbeitung haben die Verbände sich zurückgezogen. An der weiteren Besprechung waren dann nur noch die wirtschaftlich interessierten Kreise beteiligt, nämlich die Vertreter des Reichsverbandes der Industrie, des Industrie- und Handelstages und der Banken.

In diesem Gremium wurden auch die Regierungsbestimmungen durchgegangen. Die Regierung nahm die Wünsche und Anregungen der Interessenten entgegen, brachte aber dabei zum Ausdruck, daß sie an den grundlegenden Bestimmungen des Entwurfes, da dieser schon an den Reichsrat gelangt ist, nichts mehr ändern könne, daß aber die Möglichkeit bestünde, an den einzelnen Paragraphen, soweit sie nicht fundamentaler Natur seien, noch nachträglich etwaige Vorschläge zu berücksichtigen. Inzwischen liegt nun auch die ziemlich umfangreiche Begründung eines Gesetzentwurfes vor. In ihr werden als die zwei Faktoren, die für die Regelung in erster Linie maßgebend seien, die Höhe der eingetretenen Schäden und die Zahl der Geschädigten auf der einen und die finanzielle Leistungsfähigkeit des Reiches auf der anderen Seite, bezeichnet. Insgesamt sind rund 391 000 Sch-

#### Der Bahnstich - als Befragung

Die „Neunkircher Volkszeitung“ (Saargebiet) berichtet folgendes über einen interessanten Vorgang in Neunkirchen. Daß der sogenannte „Bahnstich“ in seiner gegenwärtigen Gestalt tatsächlich nichts anderes ist als eine verkappte militärische Befragung, wird durch nachstehenden Vorfall klar bewiesen: Die hier untergebrachte „Bahnstich“-Abteilung ist in grabenstatistischen Räumlichkeiten untergebracht. Nur für einige wenige Chargierten wurden Privatwohnungen verlangt, die die Stadtverwaltung auch beschafft hat, da sie auf diese Weise das bisher von der französischen Gendarmerie belegte Gebäude in der Wellesweilerstraße freibekam und so acht Wohnungen zur Umänderung der Wohnungsnot nutzbar machen konnte. In der vergangenen Woche erschien nun Oberregierungsrat Cloppenburg von der Saarregierung in Begleitung eines französischen Offiziers zum Abschluß des Mietvertrages, und zwar waren als Vertragsbeteiligte angegeben einerseits die Stadt Neunkirchen und andererseits — man staune — das französische Kriegsministerium, Abteilung Feldbahnen.

Der Vertreter der Stadt hat trotz allem Jurendes die Unterzeichnung des Vertrages selbstverständlich abgelehnt mit dem Hinweis, daß nach den Geuser Abmachungen französisches Militär im Saargebiet nichts mehr zu suchen und er deshalb mit dem französischen Kriegsministerium als einer ausländischen Behörde nichts mehr zu schaffen habe.

#### Antwort an Frankreich

Zu den französischen Angriffen über die Rede des Abg. von Kardorff schreibt die Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz:

Es bedeutet schon heute im Grunde bereits einen Anarchismus, wenn einzelne französische Blätter sich zu enträsten vorgeben, darüber, daß der Abg. v. Kardorff bei seiner Reichstagsrede zur Verfassungsfeier von der Schmach gesprochen habe, die noch auf uns lastet, weil durch den Verfall der Vertrag uns Besatzungen und Beschlagnahmungen auferlegt worden sind, die einseitig und ungeprüft von denjenigen erhoben wurden, die dabei Anführer und Richter in einer Person zu sein sich vermessen. Es ist ein bedauerlicher Mangel an Psychologie, wenn sich in der Tat Leute finden sollten, denen das Verständnis dafür abgeht, daß ein großes Kulturvolk danach strebt, von einem solchen Schimpf freizukommen und daß es immer wieder Beschwerde dagegen erhebt, ihn irgendwo verbrüht zu sehen, auch nachdem die öffentliche Meinung aller Einsichtigen in der Welt — und das ist glücklicherweise heute schon die erdrückende Mehrheit — ihn innerlich längst abgelehnt hat, nachdem führende Staatsmänner, Historiker und Politiker ihn für ihre Periode auch öffentlich als unehrenhaft anerkannt. Es sind bezeichnenderweise immer diejenigen Blätter, die den Verständigungsgeist bekämpfen, in denen sich die künftige Entrüstung darüber spiegelt, wenn irgendwo im Namen des deutschen Volkes moralische und materielle Entlastung und Wiedergutmachungsansprüche erhoben werden. Und es ist auch die gleiche Methode, nach der sie dann in sophistischer Verkennung den Reichsfinanzminister Dr. Stresemann für seine Person als den Vorfeind der Verständigung in Anspruch nehmen, der er seit nunmehr vier Jahren in der Tat ist, und ihn mit solchen Sprechern Deutschlands in Gegenwart zu bringen suchen, die in der Wahrung der deutschen Würde ganz in seinem Sinne handeln.

denfälle zu entrichten, wovon 61 000 Wertpapierschadensfälle betreffen. Von den übrigen verteilen sich 95 500 auf das Ausland, 17 500 auf die ehemaligen Schutzgebiete, 198 800 auf die abgetretenen Ost- und Nordgebiete, 34 800 speziell auf ober-schlesische Aufstandsschäden und schließlich 45 000 auf abgetretene Besatzgebiete. Der Friedenswert sämtlicher Schäden wird insgesamt auf 10,4 Milliarden beziffert, auf die rund 600 Millionen Mark abgetragen wurden. 88 Millionen follen nunmehr auf Ausbittlungsschäden und 88 Millionen auf Gesamtschäden gezahlt werden, so daß sich der Schlupfandbetrag auf rund 1 067 Millionen, also 10 v. H. belaufen wird.

#### Die überflüssige Vorkastertkonferenz

Berlin, 16. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) In der Pariser Presse ist eine Diskussion entstanden, die sich mit der Fortdauer der Vorkastertkonferenz beschäftigt und in der die Ansicht verfochten wird, daß an die Auflösung dieser Institution nicht zu denken sei. Deutschland gegenüber ist mit dem bekannten Schreiben Briands an den Völkerbund die Tätigkeit der Vorkastertkonferenz erloschen. Grundförmlich nimmt man in Berlin den Standpunkt ein, daß es sich bei der Vorkastertkonferenz überhaupt um ein überflüssiges Gremium handelt. Der Aufgabenkreis der Vorkastertkonferenz ist indes seinerzeit nicht nur auf die Ueberwachung der Durchführung des Versailles Vertrages beschränkt worden; er erstreckt sich auch auf eine Reihe anderer Friedensverträge. Aus diesem Umstand leitet die Vorkastertkonferenz ihr Recht auf eine Weiterexistenz her, indem sie sich insbesondere darauf beruft, daß noch eine Reihe zwischen Österreich, Ungarn und Jugoslawien schwebender Fragen zu bereinigen seien.

### Zwischen Abrüstung und Aufrüstung

Von Richard Bahr

An der Dreimächtekonferenz, die soeben kühnlich im Sande verlaufen ist, ist Deutschland nicht direkt interessiert gewesen. Wir haben keine Flotte mehr, die als Kampfmittel ernstlich in Betracht käme. Unsere Kriegsschiffe ruhen zum Teil bei Scapa Flow auf dem Grund des Meeres oder sie sind ein Raub der Siegermächte geworden. Auch jener nicht eben rühmlichen Sieger, die im Krieg überhaupt keinen Finger krümmen konnten und erst, da es aus Deutemachen ging, aus dem Chaos, dem Zusammenbruch und der Liquidationsmasse der Mittelmächte, erwuchsen. Es ist ein schwerwichtiges und, man darf es schon ausdrücken, ein schmerzliches Symptom. Drei von den Staaten, die im Weltkrieg gegen uns gekämpft, haben, nachdem sie noch in Washington über die Beschränkung der Großkampfschiffe sich hatten einigen können, über eine weitere Flottenabrüstung nicht mehr sich zu verständigen vermocht. Staaten, die einander sonst nahestanden und, wie man annehmen darf, guten Willens waren. Denn die beiden anderen, bei denen dieser gute Wille schließe, Frankreich und Italien, hatten von vornherein gepakt. Der Wille zum Frieden — der melancholische Schluß ist kaum abzuschweifen —, der Glaube an die Möglichkeit, kriegerische Verwicklungen zu vermeiden, ist also nicht härter geworden in der Welt. Diese Flottenbeschränkung war schließlich doch nur ein Glied jener allgemeinen Abrüstung, von der wir so viel reden und schreiben und die trotzdem, von der Washingtoner Konferenz von 1922 abgesehen, keinen Schritt, keinen einzigen, in all den Jahren vorangekommen ist. Sie konnte ihr immerhin gewisse moralische Antriebe geliehen. Nun ist sie gescheitert, wie am Ende auch die Tagung des vom Völkerbund einberufenen vorbereitenden Ausschusses im März und April d. J. scheiterte. Das wirft einen langen, tiefen Schatten auf das Abrüstungswerk überhaupt. Auf die zweite Lesung der vorbereitenden Kommission, die für den November vorgesehen ist. Auf die, einstweilen immer noch für 1928 oder 1929 geplante große Abrüstungskonferenz. Und nicht zuletzt wohl auch auf die bevorstehenden Sitzungen von Völkerbundsrat und Völkerbundsversammlung, für die eben jetzt unsere Delegierten sich marschfähig machen.

Es verlohnt sich vielleicht — nicht nur um des ideengeschichtlichen Interesses willen — den Entwicklungsgang des Abrüstungsgedankens in den letzten acht bis neun Jahren sich zu vergegenwärtigen. Da sie in Versailles und den Frieden voll nachgelagerter Härte diktierten, schienen die Sieger noch zu glauben (oder sie fielen sich wenigstens so), daß mit der Abrüstung Deutschlands ihr Werk getan sein könnte. Daß nun für sie eine Epoche ruhigen und beschaulichen Genusses andrehen möchte. Im fünften Teil des Versailles Vertrags, der Deutschland die Abrüstungsverpflichtungen auferlegt (die wir inzwischen bis aufs 3-Tüpfelchen erfüllt), hieß es ausdrücklich: das geschähe, „um die Einleitung einer allgemeinen Abrüstung aller Nationen zu ermöglichen“. Unsere Delegierten, erregt, erschüttert, im letzten Nerv getroffen, brachten hinter Stacheln und Pfeilspitzen ihre Gegenbemerkungen zu Papier. Darauf erklärten die „Alliierten und Assoziierten Mächte“, so von neuem und stärker noch sich bindend, ihre guten Vorsätze also: „Die Mächte erkennen an, daß die Annahme der für die deutsche Abrüstung festgesetzten Bestimmungen die Verwirklichung einer allgemeinen Herabsetzung der Rüstungen erleichtern und beschleunigen wird und haben die Absicht, unverzüglich Verhandlungen zu eröffnen mit dem Zweck der Annahme eines Plans für die allgemeine Abrüstungsberatung“. Und weiter: „Die Alliierten und Assoziierten Mächte legen Wert darauf, Klarheit darüber zu schaffen, daß ihre Bedingungen betreffend die deutschen Rüstungen nicht allein das Ziel hatten, Deutschland in die Unmöglichkeit zu versetzen, seine militärische Angriffspolitik wieder auszuüben. Gleichzeitig soll damit auch der erste Schritt zu jener allgemeinen Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen getan werden, welche die genannten Mächte als eines der besten Mittel, den Krieg zu verhindern, zu verwirklichen suchen.“ Der „Angreifer“, Deutschland nämlich, sollte nur einmal erst den Weg zeigen. Dann würden „in aller Evidenz“ die „Angegriffenen“ ein gleiches tun.

Deutschland ist in Demütigung und Enttäuschung den bitteren Weg gegangen. Allein Nachfolge hat, trotz den Versailles Schwären, sein gutes Beispiel nicht gewagt. Nie noch sah die Welt ähnlich trassen Militarismus. Was rund um uns auf dem Kontinent sich begab und noch begibt, ist kein Beitrag mehr, ist einfach die Vorbereitung des Krieges bis in die letzten mit dem sogenannten Friedenszustand zur Not noch vereinbarten Möglichkeiten. Frankreich, Italien, Polen, die Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawien bilden jeden wehrfähigen Mann militärisch aus. In Frankreich, das allein die Zahl seiner Kapitulanten auf 106 000 Mann gesteigert hat (also auf 6000 mehr als die ganze deutsche Reichswehr einschließlich der Offiziere enthält), befinden sich die längsten drei Reservejahrgänge in der „Disponibilität“. D. h. sie können jederzeit ohne Mobilisationsbefehl durch Verfügung des Kriegsministers eingezogen werden. Von der Masse aber der mobilisierten Reserven rühmt der Kriegsminister Painlevé, der ein Gelehrter und vorgeblich ein Mann des Friedens ist: sie würden eine „wahre Stohfarmee“ bilden.

So sieht, acht Jahr nach jenem instruktiven Gedankenaustausch über die Abrüstung, die Praxis aus. Und die Theorie? Anfangs hatte man vom „désarmement“, rund



und nett; der Abklärung, gesprochen. Ein wenig später war daraus die „reduktion“, die Verminderung der Rüstungen, geworden. Kernerdinge spielt man nur noch von der „limitation“, ihrer Begrenzung. Es soll also bleiben wie bisher. Die Abklärung nur für Deutschland. Für alle anderen Staaten eine Steigerung überhaupt noch möglich ist die Aufklärung.

Im drüben Dämmerlicht dieser Entwicklung muß man die europäischen Dinge betrachten. Dann begreift man die Abklärungsmengen der Pariser Presse und der unansehnlichen Gesellen von der Art des „Reinheits“-Führer. Bezugs auch die Brocquelles und die Gullanmats und selbst die närrische Erfindung des „potenti de guerre“. Vielleicht hätte man einst in Versailles gehofft, die Deutschen würden die ihnen auferlegte ungeheuerliche Entlastung doch nicht tragen können und immer im Verzug bleiben. Nun sie gutgläubig, mit sinnerer Entschlossenheit alles erfüllten, was man ihnen gebot (auch die „noch nicht vollständig geregelten“ Punkte, von denen neulich wieder Herr Briand sprach, sollen zu den gemeinsam vereinbarten Terminen ausgeführt werden), wird man nervös und sucht nach Vorwänden und Ausflüchten. Die Lage ist recht kritisch geworden. Nicht nur für die Siegermächte. Auch für Deutschland und die Institution des Völkerbundes überhaupt. Das man und genarrt, da man zu Versailles uns vorbereitete; wir sollten nur lächelnd abstrahlen, auf das auch die anderen es könnten? Dann würde eine allgemeine Herabsetzung der Rüstungen alle Staaten miteinander vor kriegerischen Vermittlungen sichern. Die Militärischen und Wirtschaftlichen Mächte werden sich zu entscheiden haben. Es geht nicht um Krieg und Frieden. Doch es geht um den letzten Rest internationaler Moral.

### Wiederaufbau des Wiener Justizpalastes

□ Berlin, 16. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Entgegen der ursprünglichen Absicht denkt man in Wien jetzt offenbar ernstlich daran, den Justizpalast in seiner ursprünglichen Gestalt wieder aufzubauen, und zwar will man schon ansatz nächsten Jahres mit der Rekonstruktion beginnen. Die Unternehmung der Ruine hat nämlich nach der „KAS“ ergeben, daß das Gemäuer dank seiner soliden Bauart verhältnismäßig wenig beschädigt worden ist. Die Kosten werden auf 200 Millionen Schilling veranschlagt und sollen auf 4-5 Jahre im Budget verteilt werden. Für die nächste Zeit wird man noch mit dem Wegschaffen des Brandschuttes beschäftigt sein, dessen Abtransport nicht weniger als 70000 Kubikmeter erfordert.

### Entscheidender Tag im irischen Parlament

In der irischen Parlamentsdiskussion wird heute (Dienstag) über das *Militarism Bill* abgestimmt werden. Die Londoner Blätter wissen von tieferen Verhandlungen der irischen Parteien zu berichten, die, wenn man den sehr interessierten englischen Blättern glauben darf, weitreichende Inkonsistenzen zwischen den verschiedenen Oppositionsparteien offenbart haben. „Evening News“ behaupten, daß die Nationalisten sich vielleicht unter hartem Druck der Stimme enthalten werde, indem die Regierung mit knapper Mehrheit siegen und sofort das Parlament bis Dezember vertagen würde. Im Januar sollen *Newspaper* in Kraft finden.

Es ist kaum zweifelhaft, daß die Bemühungen zur Spaltung der irischen nationalen Opposition von London ausgehen. In einer von Lord Birkenhead abgegebenen Erklärung wird deutlich ausgedrückt, daß England sich gegen eine Wiederrückkehr der irischen Föderation und eine Revision des englisch-irischen Vertrags mit allen Mitteln wehren wird.

### Spanischer Ministerrat

Nach einer Meldung aus Hendaye fand in Santander unter Vorsitz des Königs Alfons ein Ministerrat statt. In dem darüber abgegebenen Kommuniqué wird die Einberufung der Nationalversammlung mit keiner Silbe erwähnt. Gabriel Maura, der seit einigen Tagen in Santander weilt und zahlreiche Unterredungen mit dem König hatte, erklärte der Presse, mit der Einberufung der Nationalversammlung sei erst dann mit Bestimmtheit zu rechnen, wenn der König das Einberufungsdekret unterzeichnet habe. Möglicherweise erfolge der Zusammentritt erst im November. In politischen Kreisen rechnet man deshalb mit der Entscheidung des Königs nicht vor September.

Der Ministerrat beriet über die französisch-spanischen Verhandlungen über Tangier, deren Wiederaufnahme von der Annahme des von der spanischen Regierung aufgestellten Mindestprogramms abhängig gemacht werden soll.

\* Französische Nationalfeier. Die französische Regierung hat den 12. September, an dem 30000 Mitglieder der amerikanischen Legion in Paris eintrifften, zum Nationalfeierstag erklärt.

### Graphologie und Geschäftsleben

Von Robert Sandert

In den letzten Jahren hat man in den industriell hochentwickelten Ländern dem Studium der Psychotechnik großes Interesse entgegengebracht. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen haben sich für das gesamte Wirtschaftsleben als äußerst wertvoll erwiesen. Manche Freiklassiker lassen sich jedoch nicht mit Hilfe der rein mechanischen Mittel treffen, wie man sie für psychotechnische Versuche heranzieht. Solche Versuche können wohl Aufschluß über die Konzentrationsfähigkeit, die Schärfe, das Gedächtnis oder die manuelle Übung für gewisse Tätigkeiten geben, so wichtige Probleme dagegen wie die geistigen Fähigkeiten und Charakteranlagen werden durch die Anwendung der psychotechnischen Methoden nicht gelöst. Derartige Fragen fallen in das Gebiet der modernen wissenschaftlich angewandten Graphologie, die infolgedessen für das moderne Geschäftsleben größte Bedeutung besitzt.

Vor etwa 25 Jahren wurde die Graphologie praktisch im Geschäftsleben erstmalig angewandt. Auf Grund graphologischer Untersuchungen verlor man die Frage zu beantworten, ob die Bewerber um leitende Stellen in Industrie und Handel die Vorbedingungen erfüllten, die sie für die Übernahme solcher Stellen benötigten. Diese Versuche wurden von einer Reihe europäischer Regierungen gefördert. Auf Grund dieser Versuche hat man bestimmte durchaus zuverlässige Richtlinien aufstellen können, die bei der Handschriftenurteilung beachtet werden müssen. Die Ergebnisse waren in der Tat so groß, daß in verschiedenen europäischen Ländern bedeutende Industrieunternehmen, führende Handelsorganisationen sowie Großbanken sich einen eigenen Stab geschulter Graphologen stellten, um die Handschrift ihrer Angehörigen regelmäßig analysieren zu lassen. Eine bedeutende Anzahl von Handelskammern, Industrieverbänden und sonstige Gewerkschaften der Wirtschaft stellen zudem die Dienste ihrer Graphologen denjenigen Mitgliedern zur Verfügung, die gezielte Verdienstmöglichkeiten für die Besetzung verantwortungsvoller Stellen aus einer großen Anzahl von Bewerbern auswählen möchten.

Wenn auch in verschiedenen Ländern der Fortschritt der wissenschaftlichen Graphologie durch die Geschäftswelt voll anerkannt worden ist, so gibt es nichtsdestoweniger immer noch einige Länder, in denen sich die moderne Graphologie im Geschäftsleben erst verhältnismäßig wenig eingebürgert hat.

### Marz über Hindenburg

In dem demnächst in Berlin im Verlag für Politik und Wirtschaft erscheinenden *Hindenburg-Buch* findet sich aus der Feder des Reichstagsabgeordneten Dr. Marx eine Würdigung unseres Reichspräsidenten, in der es u. a. heißt:

Als am 12. Mai 1925 Generalfeldmarschall von Hindenburg das Amt des deutschen Reichspräsidenten übernommen hat, wurde keine letzte Würde auf die Schultern eines Mannes gelegt, der sich bereits in einem langen Leben voll Pflanzene und Dinge in Frieden und Krieg für das Wohl des deutschen Volkes etabliert hatte. Die Geschichte kennt wenige Beispiele, in denen ein gleicher Dienst am Vaterland in so hohem Alter geleistet wurde.

In der Ansprache, die ich am Neujahrstage 1927 an den Reichspräsidenten gerichtet habe, konnte ich bereits mit Dankbarkeit und Genugtuung feststellen, daß sich die politische Leitung in zunehmendem Maße auf einen, die verschiedenen Bevölkerungsklassen und Parteigruppierungen umfassenden Willen zum Wiederaufbau der deutschen Weltstellung mit den Mitteln einer ebenso sehr auf die friedliche Verständigung wie auf die Wahrung der nationalen Würde bedachten Politik stützen würde. Der Ruf, mit dem Reichspräsident von Hindenburg bei seinem Amtsantritt in feierlich erhabener Stunde das deutsche Volk über alle Sonderinteressen hinaus zur Mitarbeit an dem Wiederaufbau des deutschen Gemeinwohlens aufgerufen hat, hat also reiche und folgbare Früchte getragen.

Der große Gedanke der Volksgemeinschaft hat in gemeinsamer Arbeit dem Reichspräsidenten, der Reichsregierung und dem Reichstages das politische und wirtschaftliche Wollen des deutschen Volkes in stets härterem Maße und weitem Umfang erfüllt. Das *Forbild* aber an dieser so erfreulichen Gestaltung ist der Reichspräsident von Hindenburg gewesen.

Wir dürfen und wollen, anstatt in gleicher Liebe zum Vaterland, dem Reichspräsidenten am 30. Geburtstag in hoher Ehrerbietung Dank aussprechen für all seine Sorgen und Mühen um das Wohl des deutschen Vaterlandes. Den schönsten Ruhm, Vater des Vaterlandes zu sein, wird ihm das deutsche Volk an diesem Tage dankbar anerkennen.

### Das Mißtrauen der Lotteriespieler

□ Berlin, 16. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Wieder die heutige Einschüttung der Vose bei der preussischen Klassenlotterie beruht die *N. Z.* Im Gebäude der Generaldirektion der preussischen Staatslotterie wagt das Spielerpublikum seit heute vormittag 9 Uhr mit Argwohn über den Vorgang der Einschüttung der Vosen in das Rad zu diskutieren. Die Kontrolle war diesmal außerordentlich verschärft, außer den Amtsboten, die regelmäßig bei der Einschüttung zugegen sind, waren hinter der Barriere im Zuschaueraal zahlreiche höhere Beamte, unter ihnen auch ein Vertreter des preussischen Finanzministeriums, zugegen. Einige Hundert Leute wohnten dem Einschüttungsvorgang bei, allerdings wird die eigentliche Einschüttung sehr verschleiert begonnen, weil die Lotteriespieler ihr Recht, eine Stichprobe zu verlangen, diesmal alle anstuyten. Man rechnet, daß diese Kontrolle durch das Publikum bis gegen 2 Uhr nachmittags andauern. Außerdem muß die Einschüttungskommission noch gegen 50 aus der Provinz eingesandten Anträgen auf Kontrolle von Losnummern nachkommen.

### Kostenlose Ferienreise als Belohnung für gute Leistungen

□ Berlin, 16. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Eine jugendliche Schar von über 100 Schülern aus der Rheinprovinz, Hessen und der Pfalz, die der Reichsverband der Rheinländer als Belohnung für gute Leistungen auf seine Kosten zu einem mehrtägigen Ferienaufenthalte nach dem deutschen Osten und der Reichshauptstadt eingeladen sind, traf von Mainz kommend gestern auf der Fahrt nach Kassel zu einem kurzen Aufenthalt in Berlin ein. Der Vorsitzende des Reichsverbandes der Rheinländer, Präsident Dr. Kaufmann, überbrachte ihnen die Grüße ihrer Gahgeber, der Rheinländer in Berlin. Begeistert stimmten die Schüler in rheinische und wasserländische Lieder ein, die sie in ihrer Heimat seit Jahren nicht singen dürfen.

Studentenrat Dr. O. S. Bachmann dankte namens der Schüler für die erwiesene Gastfreundschaft und brachte ein Hoch auf den Reichsverband der Rheinländer und seinen Vorsitzenden aus. Bei den Klängen einer Militärkapelle luden die Schüler weiter, um vor ihrer Heimreise im September noch einmal auf 10 Tage nach Berlin zu kommen.

\* Rückgang der Berliner Arbeitslosigkeit. In der letzten Woche hat die Arbeitslosigkeit in Berlin um weitere 4000 Personen abgenommen. Es werden noch 164 886 Arbeitslose gezählt. Die Besserung ist auf günstigeren Verhältnisse in der Metallindustrie und Elektroindustrie und im Bauwesen zurückzuführen.

Der Grund für diese scheinbare Zurückhaltung der Geschäftswelt in diesen Staaten einem Sotem gegenüber, das seit Jahren bereits seinen praktischen Wert in unzähligen wertvollen Anzeigen bewiesen hat, ist wohl vor allem die Tatsache, daß der wirklich wissenschaftlich arbeitende Graphologe gewisse Reaktionen beobachten muß, bevor er zur Beurteilung der Handschriften anderer Nationalitäten übertritt. Besondere Rücksicht muß z. B. auf die nationale Schreibweise genommen werden, nationale Ansichten bei der Beurteilung in Rechnung gestellt werden.

Als die ersten Graphologen Handschriften von Bewerbern um wichtige Stellen bei mir einreichten, taten sie dies mehr in dem Bestreben, einer neuen Methode, von der sie viel Gutes gehört hatten, auch ihrerseits Gelegenheit zum Beweise ihres Wertes zu geben. Der anfänglich klar zu Tage tretende Skeptizismus verwich und inbehal bald, als ich die ersten verblüffenden Erfolge einstellte. In einigen Ländern haben schließlich die Handelskammern Fragebogen herausgegeben, durch die sie diejenigen aktiven Fähigkeiten feststellen wollten, die für die Bewerber um verantwortungsvolle Stellen im Geschäftsleben vor allen Dingen erforderlich sind. Man hat diese Fähigkeiten klassifiziert und z. B. Unterfertigung gemacht zwischen Fähigkeiten, die unumgänglich notwendig sind, solchen, die erwünscht sind und solchen, die einen Mann für den betreffenden Vohen überhaupt ungenügend machen. Die Erfolge dieser Pionierarbeit führten dazu, daß man eine ganze Anzahl von Industrie- oder handelsständischen Berufen verblüffendartige Vorbedingungen für die Einnahme resp. Nichteinnahme für den betreffenden Beruf aufstellte. Naturngemäß sind die Bedingungen, die z. B. für einen Verkäufer in Frage kommen, gänzlich andere als die, welche für einen Buchhalter, Korrespondenten, Kassierer usw. Geltung haben.

Von einem ganz großen Industrieunternehmen erhielt ich kürzlich folgenden Brief: „Wir haben uns an Ihre Anzeigen in allen Fällen halten können; von den Bewerbern, die wir auf Grund Ihrer Anzeigen sahen, konnten wir stets feststellen, daß sie so geartet waren, wie Sie es in Ihren Anzeigen andeuteten. Das auffallendste Beispiel der Richtigkeit Ihrer Analysen hatten wir bei einem Mann, von dem Sie schreiben, er habe öfter einmal das Bedürfnis nach bloßer Ruhe, und daß er diesem Gefühl ohne Rücksicht auf die Umstände nachgab. Wir liehen uns den Mann kommen und feststellen, daß er sowohl im Winter wie im Sommer zeitweilig an heftigen Ermüdungen leidet, und daß er bei Auftreten der-

### Ein Abkommen Luftbanfa-Reichsbahn

Wie eine Berliner Korrespondenz erzählt, sind die zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Deutschen Luftbanfa geführten Verhandlungen über ein Abkommen über den Flug-Eisenbahnverkehr abgeschlossen worden. Das Abkommen soll am 1. Oktober in Kraft treten. Es wird den Frachtpreisen für Luftverkehr erhebliche Vorteile bringen, weil in Zukunft die Deutsche Reichsbahngesellschaft für Verfrachtungen im Luftverkehr den Zubringerdienst direkt leistet, während die Luftbanfa eine sogenannte Ueberfuhrgesellschaft ist. Aus dem Abkommen ist ferner wichtig, daß bei Notlandungen die Möglichkeit der umgehenden Weiterleitung durch Eisenbahn-Express geschaffen wird.

### Personenwechsel im litauischen Kabinett

Im litauischen Kabinett ist ein Personenwechsel eingetreten. Der bisherige Kriegsminister Merlys ist zum Gouverneur des Memelgebietes ernannt worden. An seine Stelle tritt der bisherige Generalkonsul Edukanta. Die Ernennung des bisherigen Kriegsministers zum Gouverneur des Memelgebietes ist in Anbetracht der auf den 21. August anberaumten Wahlen zum memeländischen Landtag besonders bedeutungsvoll, da daraus hervorzugehen scheint, daß Litauen die Wahlen mit aller Gewalt in seinem Sinne beeinflussen will.

### Letzte Meldungen

2 Tote und 12 Schwerverletzte bei einem Autounfall. — Weidenburg, 16. Aug. Gestern Abend ereignete sich bei Weidenburg an der Supper ein schwerer Autounfall. Ein großer Lastwagen, der mit 20 Fahrgästen aus Solingen besetzt war, fuhr mit rasender Anprall gegen eine Bergwand. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. 12 Fahrgäste wurden schwer verletzt, nach Schwelm und Kenney ins Krankenhaus gebracht. Ein Toter und ein tödlich Verletzter wurden gleichfalls nach Schwelm geschafft.

### Ende des Indianeraufstandes

— Berlin, 16. Aug. Wie aus La Paz gemeldet wird, konnte der Indianeraufstand als erfolgreich unterdrückt angesehen werden. Das Gebiet ist jetzt ruhig. Bei dem Aufstand wurden 200 Revolutionäre getötet; die Regierungstruppen verloren nur einen einzigen Mann. — Die Regierungstruppen sind gegenwärtig noch bemüht, die Anführer gefangen zu nehmen.

### Gerüstesturz

— Berlin, 16. Aug. Am Warmvorhang, das in der Nähe der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche am Aufstufendamm liegt, werden Bauarbeiten vorgenommen. Der nach der Kirche zu gelegene Teil des Gerüsts stürzte heute vormittag aus noch nicht geklärter Ursache zusammen. Ein Teil der dort beschäftigten Arbeiter klagte mit den Balken und Brettern ab. Drei Arbeiter erlitten Verletzungen und wurden nach der Unfallstation am Zoo gebracht.

### Der weiße Tod

— Paris, 16. Aug. Wie aus St. Germain les bains gemeldet wird, gerieten drei deutsche Touristen, die fährerlos die Besteigung des Mont Blanc unternommen hatten, in diesen Nebel und waren gezwungen, im Schnee zu übernachten. Eine Teilnehmerin der Gruppe, eine Frau Dünn aus Köln, ist erstarben. Die Leiche wurde von einer Führerkolonne unter großen Schwierigkeiten zu Tale gebracht.

### Zaimis mit der Kabinettsneubildung beauftragt

— London, 16. August. Nach einer Meldung aus Athen hat Zaimis endgültig den Auftrag des Präsidenten der Republik, Admiral Konstantin, zur Bildung des Kabinetts angenommen. In politischen Kreisen drückt man jedoch Zweifel darüber aus, ob es ihm gelingen wird, ein lebensfähiges Kabinett zustande zu bringen.

Abziehung des portugiesischen Aufführungsführers. — Lissabon, 16. Aug. Der als Anführer der jüngsten Aufstandsbewegung betrachtete Kommandant Filomeno Camara ist unter harter Bedeckung an Bord eines Dampfers gebracht worden, der ihn nach der Insel St. Thomaz deportiert. Die von der Regierung in Amadora zusammengezogenen Truppen sind in ihre Kasernen zurückgezogen.

### Neuer Sympathiestreik für Sanzetti und Sacco

Der Vollzugsausschuss der Sozialistischen Partei in New York beschloß, für den 22. August, an den die Hinrichtungen Sanzettis und Saccos verhängen worden ist, einen neuen 24 Stundenstreik anzukündigen. Das Programm für diesen Tag sieht einen Umzug und eine Versammlung vor, obwohl solche öffentlichen Kundgebungen von der Polizei untersagt worden sind.

attiger Anfälle sich in der Regel eine Woche ins Bett legt.“ — Ein anderer interessanter Fall war folgender: Mir wurde von einem bedeutenden Warenhause eine große Anzahl von Briefen zur Schlichtung vorgelegt. Diese Briefe waren von Bewerbern geschrieben, die sich um einen Verkaufsposten bewarben. Ein Brief fiel mir aus dem ganzen Stapel besonders auf, und ich gab in meinem Exposé der Auffassung Ausdruck, daß der Schreiber sicherlich ein guter Verkäufer sei, daß er mir aber für die Stellung eines Direktors ungenügend erschienen, und daß ich auf Grund der geistigen Fähigkeiten, die sich aus seiner Handschrift ergaben, keine Bedenken trage, ihn für einen solchen Posten zu empfehlen. Es stellte sich später heraus, daß der fragliche Brief von dem Direktor der Firma selbst geschrieben war, der diesen Weg nur gewählt hatte, um festzustellen, ob in der graphologischen Analyse etwas Wertvolles stecke.

Im Verlaufe der letzten Jahre haben sich aus meinen unabhängigen Analysen gewisse Erfahrungssätze herausgebildet. So z. B. kann ich feststellen, daß die Anzahl der männlichen Personen, die aus einer bestimmten Summe von Bewerbern empfohlen werden kann, geringer ist, als diejenige der weiblichen Personen. Wenn mir von Bewerberinnen für den Vohen einer Privatsekretärin z. B. 40 Briefe vorgelegt werden, so kann ich gewöhnlich 8 davon zur weiteren Prüfung empfehlen. Werden mir dagegen 40 Briefe von Verkäufern, Buchhaltern oder ausländischen Korrespondenten vorgelegt, so kann ich in der Regel nicht mehr als 2 oder 3 von 40 als geeignet auswählen. Das hängt meiner Meinung nach mit der Tatsache zusammen, daß wirklich befähigte Männer in der Regel nicht unter 25 der Beschäftigtenmasse gehören, daß aber wirklich intelligente Frauen trotz ihrer Fähigkeiten heute vielfach Schicksale erleiden, ihnen zureichende Arbeit zu finden.

Für die Anwendung der wissenschaftlichen Graphologie im Geschäftsleben bestehen weitestens noch außerordentliche Hindernisse. Es ist eigentlich nur eine Frage der Zeit, wann diese Hindernisse allseitig gehörend abgeräumt werden, und dann wird der Graphologe im Geschäftsleben die nötige Anerkennung finden.

© Behnend's Kunde wieder angeheilt. Gestern wurde Behnend's Kunde im kaiserlichen Tonhallengarten zu Duisburg an ihrer alten Stelle wieder aufgestellt. In der Werkstatt der Düsseldorf-Kunstakademie sind die beiden Gussstücke wieder aneinandergefügt und die Fruchtheile vermischt worden.



# Neunzig Jahre zurück

## Ein Querschnitt durch das geistige Leben des damaligen Mannheim

In „Mannheims Denkwürdigkeiten“, einem kleinen Bändchen, das „Die Schüler der beiden obersten Lyceumsklassen den deutschen Lehrern“ widmet, liest man im 111. Abschnitt: „Statistische Uebersicht über die Bevölkerung von Mannheim und Charakteristik derselben“, daß die Stadt schon seit mehreren Jahren im Junienergebnis (die Bevölkerungsziffer einschließlich Militär betrug vor 90 Jahren etwa 22 000 Seelen), was hauptsächlich davon herrührt, daß seit der freieren Bewegung des Handels und Verkehrs viele Familien sich wegen der günstigen Lage der Stadt hier niedergelassen haben. Um so schwieriger ist es darum auch, von einer Masse Menschen, die sich von allen Seiten her gesammelt hat, eine treffende Charakterisierung zu geben. Der kurze Versuch, der trotzdem unternommen wird, fällt nicht eben ungünstig für die damaligen Mannheimer aus. Nur so viel läßt sich sagen, daß die Mannheimer im Allgemeinen lebhaft und gewandt sind, sich in alle Fagen zu finden und oft geringen Gegenständen einen Wert abzugewinnen wissen. Sie sind lustig und guter Dinge, dabei nicht selten leichtsinnig, lieben Pracht und Aufwand, selbst bei großen Opfern und haben in dieser Hinsicht viel Ähnlichkeit mit den Franzosen. Sie sind gegen Fremde gastlich und setzen sich leicht über äußere Schranken der Konvention hinweg. Erst in neuerer Zeit will man eine gewisse Absonderung der einzelnen Stände bemerken. Durch Teilnahme am Unglück anderer und durch Wohlthatigkeit haben sie sich immer ausgezeichnet. — Die Sitten sind gemüßigt (nam?!) die Kleidung richtet sich nach der Mode des Tages. Etwas Rationales ist bei einer so gemüßigten Einwohnerlichkeit nicht zu erwarten (was jedoch nicht in der Einwohnerlichkeit, sondern im Wesen der Mode von jeher begründet sein dürfte).

Wohle der Mannheimer auch eine starke Neigung zu dem „Après nous le déluge“ haben und gelegentlich auch einmal „über die Stränge hauen“, oberflächlich und „leichtsinig“ in den Dingen, die zu einer soliden Fundierung des Lebens dienen, war er jedenfalls nicht. Das zeigt bei einer Einwohnerzahl von knapp 20 000 (ohne Militär) die verhältnismäßig hohe Anzahl von mannigfachen Anstalten für Volksbildung und gelehrte Bildung, in deren Schülern ein für die damalige Zeit außergewöhnlicher pädagogischer Wert zu erkennen ist. Das im Jahre 1807 von Karl Friedrich gegründete Lyceum in dem ehemaligen Jesuitenkollegium, war allen Konfessionen zugänglich und in der Regel von über 200 Schülern besetzt. Der Lehrplan beruht auf der Bildung durch das klassische Altertum (sowohl etwa humanistisches Gymnasium). Die Anzahl ist aber nicht bloß eine Vorbereitungsanstalt für Studierende, sondern sie sucht jede jugendliche Anlage auszubilden. Jede einzelne Klasse hat ihren Hauptlehrer; neben diesem sind aber noch für Fachstudien besondere Lehrer angeheftet. Am Schluß des Schuljahres findet in Gegenwart eines Regierungskommissars eine öffentliche Prüfung und Preisverteilung statt. Die Gegenstände, welche gelehrt werden, sind: Lateinische, deutsche, griechische, hebräische und französische Sprache, Rhetorik, Philosophie, Altertumskunde, Geschichte, Geographie, Mathematik, Physik und Naturgeschichte. Außerdem wird noch in der Musik, im freien Handzeichnen und im Turnen Unterricht erteilt. — Die im Neuenhofgebäude aufgestellte Bibliothek, welche der als Schriftsteller bekannte P. Debilons gestiftet hat, hat besonders in klassischen Autoren reiche Schätze aufzuweisen und ist jeden Samstag von 2-3 Uhr nachmittags geöffnet. Außerdem besitzt die Anstalt noch eine eigene Bibliothek für neuere Schriften philosophischen und pädagogischen Inhalts.

Das katholische deutsche Institut, in dem ehemaligen Augustiner-Konventloster, wurde gleich nach der Besetzung der Rheinpfalz gegründet und ist eine Volksschule, in der junge Leute die zu einem bürgerlichen Berufe nötigen Vorkenntnisse erhalten. Sie zerfällt in die Knaben- und Mädchenkurse, von denen jede 5 Klassen hat. Damit ist auch eine Taubstummen- und Blindenanstalt verbunden. Die Unterrichtsgegenstände sind: Religion, Lesen, Schreiben, deutsche und französische Sprache, Geographie und Geschichte, Naturgeschichte, Rechnen, Anfangsgründe der Geometrie und Gesangs. Die Anzahl der Schüler und Schülerinnen beträgt gegen 1100. Die evangelisch-protestantische Schule, die denselben Zweck hat und in der dieselben Gegenstände gelehrt werden, hat über 1000 Schüler und Schülerinnen. — Mit den Schulen beider Konfessionen ist eine Industrie- und Kunstschule verbunden, in der die Mädchen in allen weiblichen Arbeiten unterrichtet werden. Sie stehen unter der näheren Aufsicht zweier Frauenvereine. In der Armen- und Waisenanstalt, die mit der Armenanstalt verbunden ist, erhalten die Kinder armer christ-

licher Eltern unentgeltlich Unterricht im Rechnen, Schreiben, Lesen und in der Religion. Die Freischule für Katholiken besuchten die Knaben vormittags, die Mädchen nachmittags in 3 Klassen. Gelehrt wurden: deutsche Sprache, Religion, Rechnen, Schreiben, Geographie und Naturgeschichte, bei den Mädchen auch Handarbeit. Die israelitische Elementarschule, mit der eine Industrieschule verbunden war, wurde bis zum 18. Jahre besucht und hatte den Lehrplan der Volksschule zur Grundlage, einschließlich hebräisch. Die Norm waren etwa 150 Kinder. In der Gewerbeschule erhielten schulentwafene junge Leute die für ihren Beruf notwendigen Kenntnisse vermittelt. In zwei Klassen wurde deutsche Sprache, Mathematik, geometrisches Zeichnen, Freihandzeichnen, Physik und Geologie gelehrt. Die Zahl der Schüler belief sich auf etwa 112. Neben diesen öffentlichen Anstalten gab es an Privatschulen: eine Handelslehranstalt, eine Erziehungsanstalt für Knaben, die Freitagschule, drei Anstalten für die Ausbildung junger Mädchen, eine Kleinkinderschule (100) eine Reit- und eine Schwimmschule (unweit des Rennerischen Hofes).

An „Instituten für Kunst und Wissenschaft und Vereine“ gab es neben der Sternwarte, die einem Astronomen unterstand, und dem Theater noch die Großh. Bildergalerie mit 200 Bildern, meist guten alten Meisterwerken: Tenier, Ruissdael, Salvator Rosa, Rent, Dürer, Rembrandt, Julio Romano u. a. Dann das Antikenkabinett, eine ansehnliche Sammlung von Gipsabgüssen der berühmtesten Antiken, welche Karl Friedrich in Paris unter Denon's Aufsicht anfertigen ließ. Es enthält 195 Nummern, worunter jedoch viele einzelne Stücke nur für Studien (!) geeignet sind. Das Kupferkabinett enthielt ungefähr 15 000 Stücke aus der niederländischen, französischen, englischen, italienischen und deutschen Schule. Das naturhistorische Museum (aus dem Naturhistorischen Institut Carl Theodor's entstanden) war durch die Sammlung des Dandeldammes Post fast erweitert worden. Das Antiquitätenkabinett enthielt außer manchen andern Merkwürdigkeiten eine große Anzahl von Denkmälern, die in der Pfalz aufgefunden wurden. — Alle diese Institute befanden sich im Schloß, auf die verschiedenen Stockwerke und Flügel verteilt.

Der Kunstverein hat sich vor einigen Jahren durch die Bemühungen einiger Kunstfreunde gebildet und ist nun durch die Bemühungen des Großherzogs, des Protectors, sowie durch die Bemühungen des Vorstandes so sehr erhärtet, daß er bereits über 1000 Mitglieder zählt. Sein Zweck ist, das Publikum mit den bedeutendsten Erscheinungen im Gebiete der bildenden Kunst und Malerei bekannt zu machen und zugleich junge, talentvolle Künstler in ihren Bestrebungen zu unterstützen. — Seit drei Jahren bildet er mit den Vereinen von Karlsruhe, Mainz, Darmstadt und Straßburg den „Rheinischen Kunstverein“, sodas nun nach einem bestimmten Turnus jährlich eine große Ausstellung aller Kunstwerke stattfindet, die seinem Zweck zu diesem Zwecke überliefert werden. Dabei wird dann immer eine Anzahl Bilder angekauft und unter den Mitgliedern verlost. Außerdem wird jährlich unter die Mitglieder eine Lithographie verteilt. — Der Musikverein besteht schon seit zehn Jahren und ist noch immer im Zunehmen begriffen. Er erteilt jährlich 5 bis 6 Concerter, in denen sowohl Instrumental- als Gesangsstücke vorgeführt werden. Er bestritt sich, gemischte Unterhaltungen zu erteilen und zugleich jungen Leuten, die Talent für Musik zeigen, Gelegenheit zu ihrer Ausbildung zu geben. Zum Besuche der theoretischen Ausbildung ist in neuerer Zeit eine Bibliothek angelegt worden, für die bereits die bedeutendsten Werke dieses Faches arbeitslos angeschafft sind. — Der Verein für Declamation, der sich erst in neuerer Zeit gebildet hat, sucht besonders dahin zu wirken, daß die Musterreden der Deutschen allgemeiner bekannt werden. Insofern bestritt er sich, junge Talente für die Bühne vorzubereiten, und trägt deshalb auch besondere Sorge für angehenden Unterricht im richtigen Vortrage, in der deutschen Sprache, Metrik u. s. w. — Der Verein für Naturkunde hat sich gleichfalls erst vor einigen Jahren gebildet und zerfällt in 4 Sectionen: die mineralogische, zoologische, botanische und die allgemeine und medizinische. Unter seiner Aufsicht steht das Naturalienkabinett; seinen Bemühungen hat es Mannheim zu danken, daß auch ein botanischer Garten besteht. Jedes Jahr wird darin eine Pflanzenausstellung veranstaltet, die meist sehr reichhaltig ausfällt. — Eine öffentliche Bibliothek hat Mannheim nicht. Die Reste der vormaligen Hofbibliothek sind unbedeutend. Uebrigens gibt es außer den Hofbibliotheken mehrere andere, deren Benutzung einem großen Teile des Publikums freist. Dahin gehören die Bibliothek der Harmonikgesellschaft und die Debilons'sche Bibliothek.

nicht Maßhalten verstanden werden. Der Reichsausschuß mit seiner Forderung eines zweiwöchigen Urlaubs für die Jugend von 16 bis 18 Jahren und eines dreiwöchigen für die von 14 bis 16 Jahren hat sich an die Spitze der Freizeitbewegung gestellt und Anleitung gegeben, wie diese Freiheit ersprießlich für die geistige und körperliche Erziehung der Jugend gestaltet werden kann.

Besonderes Gewicht wird natürlich auf Wandern und Leibesübungen gelegt und es werden in diesem Zusammenhang ganz prächtige Modelle von Ferien- und Jugendheimen, Abteilungen von Jugendberatern und Sportanlagen gezeichnet. Vom Kulturwillen der deutschen Jugend leat schließlich die dritte Abteilung Kenntnis ab. Sie soll die Stellung der Jugend zur Gesellschaft, zur Kunst, zur Musik, zum Tanz, zur Bühne und zur Literatur erläutern. Gerade diesen, vielleicht fesselndsten Teil der Ausstellung, mit lebendigem Geist zu erfüllen, wird eine Reihe von Veranstaltungen dienen, die während der vierwöchigen Dauer der Schau vorgelesen sind. In dem herrlichen Park des Schlosses mit seinem alten Baumbestand und seinen weiten Rasenflächen ist zu diesem Zweck eine Freibühne mit einem Fassungsraum von 300 Personen eingerichtet. Hier werden täglich Vorträge über alle Gebiete der Jugendbewegung gehalten werden und Spiel-scharen von fern und nah werden ihre Kunst zeigen.

### Theater und Musik

Das Mannheimer Theater. Hinter der Oper, die mit Wagner- und Mozart-Festspielen ihre große Zeit hat, ist das Schauspiel in Mannheim in den letzten Monaten ein blühendes zuzugewandert. Das Staatsschauspiel hat seinen Schwerpunkt in den „Austauschpart“ verlegt. Es spielte im „Kunstlertheater“ Bedekinds „Rögnik Aliso“ („So ist das Leben“) und vermittelte mit Gustav Waldhaus „Rögnik“, der ganz ohne Pathos das Tragikomisch-Nährliche dieser Figur überzeugend machte, einen starken, fortwirkenden Eindruck. In den ersten Vorstellungen wurde die „Rögnikstochter“ Alma von Pamela Bedekind dargestellt, die äußerlich das fräppierende Ebenbild ihres Vaters, die Rolle in seinem, ihr von Frau Lily überkommenen Sinne spielte, ohne Sätze, aber nicht ohne Anmut. Die neueste Premiere des „Kunstlertheaters“ hatte ein etwas gar zu harmloses Objekt: Die Fosse „Staberts Reizebenerer in Frankfurt und München“, ein ewigdauendes Volksschauspiel, das wir von Schauspielern bisweilen haben, wirkte in dem vornehmen Rahmen ein blühendes

# Kommunale Chronik

## Juviel Kongresse

Seit mehreren Monaten leben wir wieder in einer wahren Hochzeit von Kongressen und Tagungen. Alle diese Veranstaltungen, zu denen meist Hunderte von Teilnehmern aus oft weiter Entfernung zusammenkommen, dauern gewöhnlich mehrere Tage, bringen neben dem sachlichen Teil eine Reihe von Vergnügungen mit sich und erfordern für die Teilnehmer und die Veranstalter selbstverständlich einen großen Kostenaufwand, auch wenn auf die Abhaltung kostspieliger Festlichkeiten verzichtet wird. Eine Begleiterscheinung der vielen Kongresse ist, daß das Reich, die Länderregierungen und die Stadtverwaltungen Monate hindurch ständig Beamte für den alleinigen Zweck der Beschickung solcher Kongresse und der Repräsentation abstellen müssen, sodas sich eine recht lästige und mühselige Belastung für diese behördlichen Stellen ergibt. Für die Gemeinden kommt noch eine erhebliche finanzielle Belastung hinzu, die sich aus den Repräsentationspflichten für die Gemeinde, in deren Namen der Kongress abgehalten wird, ergibt. Auf der anderen Seite stehen freilich die Mehreinnahmen, die sich für die ortsanfällige Geschäftsmwelt aus dem durch die Kongresse und Tagungen verkürzten Fremdenverkehr ergeben. Immerhin hat der Verband des bairischen Städtebundes sich gleich dem Deutschen Städtebund dahin ausgesprochen, daß die Tagungen und Kongresse nach Zahl und Umfang doch in keinem Verhältnis zur Not der Zeit mehr stehen. Dieser Auffassung kann man sich nicht entziehen, besonders, wenn man das Mißverhältnis betrachtet, das oft zwischen dem recht mageren Arbeitsergebnis eines solchen Kongresses und dem um so höheren Vergütungsaufwand besteht. Jedenfalls würde für die Stadtverwaltungen eine spürbare Entlastung eintreten, wenn die Zahl der Kongresse wieder auf ein erträgliches Maß zurückgeschraubt würde.

## Kleine Mitteilungen

Nach einem Stadtratsbeschluss soll in Karlsruhe die Verteilungskabelnetze für die Stromversorgung der Stadt Karlsruhe mit einem Aufwand von 708 000 M. erneuert und ergänzt werden.

# Tagungen

## Hauptversammlung der badischen Ratsschreiber

si. Mosbach, 15. Aug. In den Tagen vom 6.—8. August hielten die badischen Ratsschreiber in Mosbach ihre 18. Haupt-Versammlung ab. Nahmempfind und Triumphphogen grüßten die Teilnehmer, die aus ganz Baden hierher gekommen waren, um Berufsfragen und Berufsfragen eingehend zu besprechen. Im Laufe des Samstags vormittags fand eine Sitzung des Verwaltungsrates statt, der neben beruflichen Fragen die nächste Tagung nach Schöna u. i. Wiesental festlegte und zwei verdiente Mitglieder zu Ehrenmitgliedern ernannte. Ein prächtig verlaufener Begrüßungsabend mit turnerischen, musikalischen und gesanglichen Darbietungen im neuen Saalbau des Bahnhofs-hotels zeigte den Teilnehmern das herzliche Willkommen der Kreisstadt Mosbach.

Die eigentliche Haupt-Versammlung fand am Sonntag morgen im selben Saal statt. Landespräsident Person-Durlag begrüßte die 700-800 Teilnehmer. Landrat Dr. Pfaff-Mosbach überbrachte die Grüße der badischen Regierung und Bürgermeister Dr. Boulangier ließ alle Grüße im Namen der Stadtverwaltung aufs herzlichste willkommen. Landespräsident Person referierte über das Grundbuchwesen. Nicht miteinander verhandelt war man mit der geplanten Verlegung der Grundbücher auf die zuständigen Amtsgerichte. Neben dem kleinen finanziellen Vorteil des Staates fallen die Mehrausgaben und Zeitverluste der Bevölkerung, die die Verlegung der Grundbücher mit sich bringt, sehr schwer ins Gewicht. Man wünschte die Verhaltung der bisherigen bewährten Ordnung. Verbandssekretär Heller aus Karlsruhe sprach über das Berufsdeamentium. Da gerade der größte Teil der badischen Ratsschreiber auf kleinen Ortschaften beruflich tätig ist, so riefen die Fragen der Besoldung und der Einkufung auf das lebhafteste Interesse der Teilnehmer. Man erhofft gerade auf diesem Gebiet in den nächsten Jahren eine wesentliche Besserung.

Nachmittags fanden auf der nahen Gutausburg und abends im Saalbau Unterhaltungen statt. Da sehr viele Mitglieder aus Mittel- und Südbaden waren, die noch nicht die Schönheiten des Neckartales mit seinen sagenumwobenen Burgen geschaut hatten, so fand am Montag morgen ein gemeinsamer Ausflug nach Neckarzimern auf die Hornburg und in das dortige Gipswerk der vereinigten Farbwerke statt. Die Teilnehmer schieden alle befriedigt aus dem gastfreundlichen Mosbach.

gebüht. Bezeichnend für die Selbsteinschätzung der Verankaltung durch den Leiter ist, daß zwar die für Kostüme, technische Leitung und Dekorationen Verantwortlichen auf dem Zettel genannt sind, nicht aber der — Regisseur des Abends! Der Erfolg war schließlich wohl nur ein Erfolg Gustav Waldhaus, der den Staberl mit all seinem Charme und großer Improvisationsfreude spielte. Kurz zuvor sah man (und belachte) im „Schauspielhaus“ der „Kammerstücke“ Georg Kaisers „Papiermühle“, die nach Frankreich verlegte Kritiker „Saitre, deren Saitre aber das Gleichgewicht verliert und daher zusammenfällt. Der Erfolg war größtenteils der Aufführung zuzuschreiben. Vor allem erzählten Hormiz in der Rolle des Kritikers und der freie Provinzialhändler des Herrn Rümann. Dieser Darsteller ist eine durchaus singuläre Erscheinung der deutschen Bühne, nachdem Hans Waldmann dem Fache des jugendlichen Komikers wohl entwichen ist. Er meistert den sogenannten „trochäischen Humor“ so vollkommen und auf so persönliche Art, daß seine Szenen ganz von ihr beherzigt werden. Dabei ist er durchaus unaufdringlich, ein Ensemble-spieler hohen Ranges. Rein, dieses — trochäischen Tones sind wir noch lange nicht satt. . . .

## Literatur

• Volkstrauertag. Das herausgegebene Sonderheft „Deutscher Volkstrauertag 1927“ beweist, wie tief sich der Gedanke des Volkstrauertages immer mehr in die Seele und Herzen unseres Volkes eingewurzelt hat, und wie sehr überall gewünscht wird, daß dieser eine, allgemeine und alle Volksschichten einende Gedanktag unserer Toten den geistlichen Schwergewicht erhalte. Denn nur dann wird er allmählich zu dem werden, was er sein soll. Abgesehen davon, daß wir unseren Gefallenen gegenüber die unabwiesliche Verpflichtung stehen dankbaren Gedankens haben, ist der Volkstrauertag wie nichts Anderes dazu berufen, die parteipolitischen, sozialen und konfessionellen Gegensätze, die unser Volk nicht zur Ruhe kommen lassen, auszugleichen und zu beiseiten. Wir erinnern uns an einem solchen Tage der erhabenden Einmütigkeit unseres Volkes in den Augusttagen 1914 und werden uns klar darüber, daß nur Einigkeit zu Recht und Freiheit führen kann. Das erscheint als die größte Bedeutung des Volkstrauertages. Das Heft enthält die Berichte des Volksbundes Deutscher Kriegsvaterfürsorge e. V. aus allen deutschen Städten, denen sich Berichte aus dem Ausland anschließen. Mit tiefer Ergriffenheit wird jeder dies schlichte Büchlein aus der Hand legen.

## Das Haus der Jugend

(Von unserm Berliner Büro)

Am Freitag ist in Berlin die Ausstellung „Das junge Deutschland“ mit dem feierlichen Gepränge, das solchen offiziellen Anlässen eigen ist, eröffnet worden. Sie bietet zum ersten Mal zusammenfassend einen Gesamtüberblick über die Lebensverhältnisse und Lebensgestaltung der deutschen Jugend in allen ihren Schattierungen. Nahezu 100 Jugendverbände jeglicher Richtung haben einträchtiglich zusammengewirkt, um der großen Aufgabe mit spärlicher Hilfe und Vereinerung gerecht zu werden. Ueber alle Sonderbestrebungen hinweg hat sich hier wirklich einmal der Gemeinschaftsgeist gebildet, der sich durch die Ausstellung zeigt. An sich schon ein erhebliches Erlebnis in diesen hektischen unruhigen Tagen.

Das Schloß Bellevue, am Rande des Tiergartens gelegen, bietet der Schau, die sich in mehr als 40 Räumen auf zwei Stockwerke verteilt, einen Rahmen, wie er nirgwo sonst gebacht werden kann. Die Ausstellung, deren künstlerische Gestaltung, ohne ins Extreme zu verfallen, nach modernen Gesichtspunkten durchgeführt wurde, gliedert sich in drei Abteilungen. Die erste schildert die bevölkerungspolitische, soziale und gesundheitliche Lage der Jugend, sowie die freie und öffentliche Jugendpflege. Man erfährt, daß es in ganz Deutschland 5,24 Millionen Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren und 3,88 Millionen von 18 bis 21 Jahren gibt. Wo fast ein Sechstel unserer Gesamtbevölkerung. Von ihnen haben, wie durch eine Umfrage festgestellt ward, nur 38 Prozent eine Woche Urlaub im Jahr, während 33,1 Prozent, also fast der vierte Teil, überhaupt keine Ferien erhält.

Ein außerordentlich trübes Bild gewährt die Umfrage über die Wohnungsverhältnisse. Und ihr ergibt sich, daß jeder fünfte Jugendliche kein eigenes Bett hat, daß jeder sechste mit fremden Personen in einem Schlafsaal schlief. Man hat sich mit viel Gefühl angelegen sein lassen, das umfangreiche Zahlenmaterial, das hier zusammengebracht wurde, durch bildliche und sprachliche Darstellungen zu beleben und zu vertiefen. Von besonderem Interesse ist die Selbstdarstellung der Bünde, der man gern noch einen umfangreicheren Raum gewährt hätte. Wanderrödel, Pfadfinder, katholische und evangelische Verbände, die sozialistischen Jugendvereinigungen — sie alle sind bebildert. Proben ihres Könnens aufzuweisen. Man glaubt das Ringen mannigfaltiger Talente zu spüren. Die zweite Abteilung gibt der Werbung für den Freizeittag den Rahmen. Unter Freiheit soll natürlich beiseite



# Städtische Nachrichten

## Feudenheim im Jahre 1275

Das General-Landesarchiv in Karlsruhe besitzt eine wertvolle Urkunde über das frühere Dorf Feudenheim — seit 1910 nach Mannheim eingemeindet —, die als ältestes im Original erhaltene Dokument von großer Wichtigkeit ist. Die lateinisch auf einem kleinen Pergamentstreifen geschriebene mit drei Siegeln versehene Urkunde lautet:

Wir Hermann von Steinach und Johannes von Hirschberg tun durch den Wortlaut vorliegender Urkunde zu wissen, daß wir gewiß Güter in Feudenheim (Wienheim), welche jährlich 17 Malter Weizen und Speltz einbringen und die wir durch Erbrecht besitzen, den Klosterfrauen in Reuburg frei und ohne jede Anklage verkauft haben zu dauerndem Eigentum, so zwar, daß von genannten Gütern den Domherren zu Worms jährlich vier Malter entrichtet werden. Das zum Zeugnis haben wir gegenwärtige Urkunde schreiben und mit unsern Siegeln, sowie mit denen des Markgrafen und des Konrads von Horned, bekräftigen lassen. Gegeben im Jahre des Herrn MCCCXXV (1275). Zeugen dieses Rechtsgeschäftes sind: Markgraf von Hirschberg, Tuto von Weinheim (Wienheim), Konrad von Horned, Hermann von Schultzeiß und Herbold von Hoesheim (Wienheim) sowie andere.

Das genannte Kloster Reuburg wurde von Pösch 1190 (heutige Stift Reuburg bei Heidelberg) gegründet, 1195 in ein Nonnenkloster nach der Regel des heiligen Benedikt umgewandelt. In der Reformationszeit wurde es wegen sittlichen Zerfalls vom Kurfürsten der Pfalz eingezogen und zu einem Stifte für adeliche Damen umgewandelt; später unter Karl Theodor wurde es wieder Jesuitenkloster, kam dann in Privatbesitz und seit Anfang dieses Jahres ist es wieder Männerkloster. Die Klosterfrauen lachten im 13. Jahrhundert ihren Grundbesitz in der Rheinebene zu erweitern und fanden hierbei Entgegenkommen beim nachbarlichen Adel, der jedenfalls schon in damaliger Zeit in Geldverlegenheit war. Der Kaufschilling ist nicht genannt. Die in der Urkunde genannten Herren von Hirschberg hatten bei Schriesheim a. d. Bergstraße ihre Stammburg. Der genannte Markgraf von Hirschberg kommt auch 1200 im Wormser Urkundenbuch vor. Hermann von Steinach entstammt, wie das Wappenbild in seinem Siegel, die Darse, nachweislich, der gleichen Familie wie die Landshaden von Steinach, die im mittleren Reichertal lange Zeit sehr begütert waren.

**Arbeitsvermittlung im Amtsbezirk Mannheim.** Laut Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamts betrug die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitsuchenden im Monat Juli 17.296 (11.008 männl., 6192 weibl.), denen 9228 offene Stellen (3887 für männliche, 2340 für weibliche Arbeitsuchende) gegenüberstanden. Belegt wurden 5265 Stellen (2434 von männlichen, 1831 von weiblichen Arbeitsuchenden).

**Entgleisung.** Heute vormittag entgleiste der Haseburgerzug 814 im Schloßgarten mit der Lokomotive und sieben Wagen. Verletzte wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist gering. Der Verkehr wird einseitig durchgeföhrt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

**Zwei Pferde im Rhein ertrinken.** Ein mit Köhnen beladenes Zweispännerfuhrwerk eines Fuhrmanns aus Altrip fuhr gestern nachmittag bei der Altriper Fähre infolge Bruchs der Bremsefetten in den Rhein. Beide Pferde ertranken. Der Wagen konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

**Schwerer Sturz.** Ein 19 Jahre alter Zimmermann stürzte in einem Neubau an der Friesenheimerstraße aus etwa 4 Meter Höhe zu Boden und erlitt Verletzungen am Kopf, an beiden Armen und am linken Knie.

**Rabbernsfälle.** Eine 24 Jahre alte Radfahrerin, die gestern abend bei der Rheinflut mit einer anderen Radfahrerin zusammenstieß, brach beim Sturz den rechten Ellenbogen. Ein 51 Jahre alter Eisenhobler, der in der Waldhofstraße mit seinem Fahrrad stürzte, verletzte sich am Kopf. Die beiden Verunglückten wurden ins städtische Krankenhaus verbracht.

**Handtäschentäuber.** Gestern nachmittag hat in der Otto Beckstraße ein junger Mensch eine sehr gut gekleidete Dame um ein Altkissen. In diesem Augenblick verjagte er, der Dame die Handtasche zu entreißen. Ein Mann, der scheinbar von der Arbeitshütte kam und den Hilferuf der Dame hörte, verjagte den Dieb. Verfolgen konnte er ihn nicht, da er hinkte. Die Gegend war sehr menschenleer.

**Landshadenkreuz.** In der Heinrich Langstraße in der nächsten Nähe der Bahnpost warf heute vormittag ein ungeführ 10 Jahre alter Junge im Hebermut und Leichtsinne mit einem ansehnlichen Stein gegen das Fenster eines Privatautos. Ein im Wagen befindlicher 6 Jahre alter Junge wurde am Kopf getroffen, glücklicherweise nur leicht. Der Besizer und Vater des Autos, ein Herr aus Heidelberg, verabschiedete dem Auszubildenden eine gehörige Tracht Prügel. Schadenersatz wäre bei dem Jungen wohl nicht zu holen gewesen.

## Im Schatten der Wolkenkratzer

Ein Roman aus dem modernen Newyork von Erich Friesen

(Nachdruck verboten.)

Ihre beiden Nachbarn hatten sie krampfhaft fest, damit sie ihnen im Ueberchwang der Gefühle nicht davonlaufen. Sigalins sen. und jun. aber wecheln im Hintergrund des Saales einen unsicheren Blick. Ihnen paßt dieser hochadornene Saal gar nicht in den Kram, und sie werden noch klaffer vor Kerzer.

Und schon fragt Dr. Welham weiter:

„Wer war es, Herr Junge, durch den Sie Kenntnis erhielten von der Gefahr, in der Ihr Sohn schwelgt?“

Polizeikommissar Peter Barns.

Rasch melbet sich der Staatsanwalt zum Wort. Schon seit der Vereidigung dieses letzten unerwarteten Zeugen war er auf seinem Stuhl unruhig hin und her gerückt.

„Es berührt mich etwas seltsam —“ wirft er mit matt-höflichem Tonfall hin — „daß einer der vornehmsten deutschen Aristokraten Bekanntschaften in amerikanischen Detektivkreisen kultiviert. Und mehr noch, daß ein deutscher Prinz sich unter der Maske eines simplen bürgerlichen Gelehrten im Auslande niedergelassen haben soll. Ich würde gerne Näheres darüber erfahren.“

Welche Note feiert dem Zeugen in die Stirn.

„Mein älterer Sohn hielt es für wünschenswert, eine zeitlang im Auslande zu leben. Er war bereits vor dem Kriege ein Jahr in Amerika.“

„Welch?“

„Aus Familienrückichten. Welcher Art, ist für den vorliegenden Fall wohl belanglos.“

Doch Dr. Welham schnittell erst den Kopf.

„Doch nicht, Herr Herr! Im Gegenteil. Es ist für die Sache ihres Sohnes überaus wichtig, alles Nähere zu erfahren. Wollen Sie uns, bitte, erzählen, was Ihren Sohn schon damals nach Amerika führte? Und was es war, das ihn auch nach dem Kriege veranlaßte, der Heimat den Rücken zu kehren und sich dauernd hier in Newyork niederzulassen?“

In den Jagen des alten Herrn sucht es schmerzhaft. Man sieht, wie schwer ihm die Erfüllung seiner Pflicht wird.

„Es greift mir mächtig an Herz. Ich soll Familienverhältnisse entzählen, die ich für immer begraben möchte —“ beginnt er stöhnend.

## Film-Rundschau

**Palast-Theater.** Eine sehr schöne Folge hat das Palast-Theater diesmal auf seinem Spielplan stehen. Da wäre zuerst zu nennen ein Kabinettstückchen der Filmkunst, das Lustspiel „Frühere Verhältnisse“. Eine Anklage erhebt Kräfte hat bei diesem Spiel mitgewirkt. Aktuell ist es zu gleicher Zeit insofern, da ein Hausknecht des „große Pos“ gewinnt. Dieser Film ist ein Erfolg; denn wenn ein reizender Inhalt sich mit einem schönen und guten Spiel paart, muß schon etwas dabei herauskommen. Wer dieses Spiel mit seinem Großvater, seiner Laune und seinen Beschaffenheiten gehen hat, freut sich, wieder einmal ein entzückendes deutsches Lustspiel, das man übrigens nach Johann Neitroy gedreht hat, erlebt zu haben. Auf ein ganz anderes Gebiet führt der Aktakt: „Die Optumhöhle von Hawaii“. Er ist ein Sensationsfilm, wie man selten einen zu sehen bekommt. Karl May ist mit seinen Erzählungen, an diesen Gefühlsfilmen gemessen, ein Palastknecht. Alles in diesem Film ist Spannung, alles Explosivstoff, der elementar nach Entladung drängt. Ein guter Besuch dürfte dem Theater bei diesem Spielplan, der 3 Stunden dauert, sicher sein.

## Zur Hindenburg-Spende

Mit den Eigenschaften, die uns einst groß machten, wahr! Hindenburg in trauriger Gegenwart Hoffnung besserer Zukunft.

Fürst von Bülow.

## Aus dem Lande

### Personalveränderungen im badischen Staatsdienst

Ernannt wurden Finanzobersekretär Hans Scheweier in Karlsruhe zum Finanzinspektor, Finanzpraktikant Karl Dieber bei der Technischen Hochschule in Karlsruhe zum Finanzobersekretär, dabei ist die Polizeiwachmeister Friedr. Gempke in Karlsruhe zum Polizeiwachmeister in Konstantz und Friedrich Käsmann in Durlach zum Polizeiwachmeister in Lahr.

Verteilt wurden Bauinspektor Josef Müller beim Badenwerk zum Bezirksbauamt Offenburg und Fortwärt Albert Böhler in Weingarten nach Rastatt.

Übernommen wurde Gendarmereiwachmeister Maxus Schäfer in Offenburg als Polizeisekretär, Gendarmereiwachmeister Wilhelm Schökel in Offenburg als Polizeisekretär, Gendarmereiwachmeister August Kiefer in Offenburg als Polizeisekretär.

Zurückgekehrt auf Ansuchen wurde Gendarmereiwachmeister Alfred Blum in Bretten.

### Heimatfest in Reisk

L. Reisk, 15. August. Der Heimat- und Verkehrsverein Reisk veranstaltete am Sonntag sein drittes Heimatfest. Man hat in diesem Jahr in Anbetracht der hohen Kosten von einem historischen Festzug abgesehen und dafür einen kleineren Umzug veranstaltet, an dem sich sämtliche Ortsvereine beteiligten. Am Samstag hielt Hauptlehrer Sepprie bei der Eröffnung des Festmahltag die Festrede, in der er dem Heimatgedanken gerecht wurde. Am Sonntag nachmittag brachte das Volkfest auf den Bruchwiesen mannigfache Belustigungen. Leider beeinträchtigt am Sonntag abend starke Regengüsse das Festprogramm.

**Weinheim, 15. Aug.** Die seit 5 Jahren hier bestehende örtliche Erholungsanstalt führt zur Zeit im Auftrage der städtischen Verwaltung 125 bedürftige Schulkinder im Alter von 7—13 Jahren sechs Wochen durch täglich in der Unterkunftsstelle beim Rathaus verpflegen. Unter Aufsicht der Schulinspektorin Emma Wagner und von vier Kindererzieherinnen verbringen die Ferienkinder den Tag über bei Spiel und Bewegung im diesigen Stadtwaldchen.

**Offensheim, 11. Aug.** Eine Frau Hüder von hier stift auf einem Pfannenstreifen so unglücklich aus, daß sie einen doppelten Beinbruch davontrug. Die Verunglückte mußte ins Heidelberger Krankenhaus eingeliefert werden.

**Unterhiesbach (Amt Mosbach), 15. August.** Der Belehler beim Schmiedemeister Treibel fiel beim Auslegen des Nemens auf die Transmissionsso unglücklich von der Leiter, daß er bewußtlos vom Platz getragen werden mußte. — In der Anstalt Schwarzharthof brachte ein Jüngling einen Fuß in die Futter Schneidmaschine, sodah dem jungen Mann ein Stück des Fußes abgeschnitten wurde. Die beiden Verunglückten fanden Aufnahme in der Klinik in Heidelberg.

**Mosbach, 14. Aug.** Der 13jährige Sohn des Landwirts Karl Giller im benachbarten Ralbertshausen brachte die rechte Hand in die Futter Schneidmaschine, sodah dem bedauernswerten Knaben vier Finger abgeschnitten wurden. Er wurde ins Mosbacher Krankenhaus verbracht. — Im benachbarten Krautheim erkrankt beim Baden in der hochgehenden Jagt der 19jährige Sohn Leo des Landwirts Hugel, der im dortigen Lagerhaus angeheilt war. — Mit Hilfe eines Staatsarztes wurden die Wiesen der Gemeinden Reckartshausen und Guntzenbach im Krebbsachtal entwässert.

**Zauberhofsheim, 15. August.** Auf der Landstraße Rönigsheim-Zauberhofsheim rannte der 28 Jahre alte Sattler Adolf Plappert mit seinem Motorrad gegen einen Baum und brach das Genick.

**Stienheim, 18. Aug.** Am Dienstag wurde das 134 Jahre alte Stienheim des Landwirts Henninger vermißt. Nach längerem Suchen fand man das Kind am Rande der Stadtmühle. Aufgefunden ist das Kind beim Spielen unbedarft ins Wasser gefallen und dann ertrunken.

**Randa, 18. Aug.** In den letzten Tagen wurde eine früher eroberte Salz- und schwefelhaltige Quelle wieder geöffnet, um ihr Proben zur chemischen Untersuchung zu entnehmen. Sie wurde auf Veranlassung von Bürgermeister Schilling wieder erschlo. Das entnommene Grundwasser dürfte anderen Quellen nicht nachstehen. Das Bohrloch ist 66 Meter tief, der Wasserpiegel befindet sich 10 Meter unter der Erdoberfläche.

**Triberg, 15. Aug.** Der Gewerbeverein Triberg feiert im nächsten Jahre als einer der ältesten sein 75jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß hat er beschlossen, ein Heim des Handwerks zu errichten, das nach den Ideen des Heimatfürstlers Josef Fortmangler, der den neuen Nationalpalast im letzten Sommer in Holzschichtkunst geschaffen hat, entstehen soll. Zur Erlangung geeigneter Entwürfe hatte der Verein ein Preiswettbewerb unter solchen Architekten veranstaltet, die aus Triberg stammen, gleichviel, ob sie noch ihren Sitz in Triberg haben oder anderwärts wohnen. Das Preisgericht unter Führung von Professor Billing-Karlruhe hat seit unter den eingegangenen neun Entwürfen entschieden. Der erste Preis fiel an die Architekten Heim und Plehnard in Kleinlaufenburg, der zweite Preis an Architekt M. Geise in Ettlingen, der dritte Preis an Architekt A. Haas in Triberg. — An den Leiter der Freiwilligen Sanitätskolonne Triberg, Adolf Heim, der vor 40 Jahren Mitbegründer der Kolonne war, wurde wegen seiner Verdienste das Ehrenzeichen 2. Klasse mit der Ehrenurkunde des Roten Kreuzes in Berlin verliehen. — In der Zahl der Erwerblosen ist ein erfreulicher Rückgang eingetreten. Es werden nur noch 38 Personen, darunter drei weibliche, als erwerblos verzeichnet. Die Mehrzahl der Erwerblosen hat die einheimische Industrie aufnehmen können.

## Der Briefträger kommt

in den nächsten Tagen zu unseren Postabonnenten.

Er erkundigt sich wegen der Erneuerung des Postbezuges.

Wir empfehlen, die Einlösung der Postbezugsquittung sogleich vorzunehmen. Nur so können unliebsame Unterbrechungen im Bezug vermieden werden.

## Neue Mannheimer Zeitung



Phys.-diät. Kuranstalt u. Erholungshelm. Aerztl. Leitg. Deutsches Haus. Pension v. Mk. 8.— an. — Prospekt. S. 13

„Herr Vorlesender! Ich verzichte auf die Auslage meines Vaters!“ rief Norman von seiner Anklagebank her.

Das gibt dem alten Herrn seine Ruhe wieder. Er wirft einen festen Blick auf den Sohn, der sich erhoben hat. Und schüttelt leicht den Kopf.

„Nein. Ich werde meine Zeugnispflicht erfüllen. Hoffentlich genügt mein mangelhaftes Englisch.“

Er redt sich hoch. Und klar und deutlich, hier und da nach dem richtigen Wort suchend, beginnt er:

„Ich habe noch einen zweiten Sohn, Hilmar. Beide Brüder ähneln einander äußerlich. In ihren Neigungen und Ansichten sind sie von Kindheit an vollkommen gegensätzlich. Dagegen beide, wie bei uns üblich, die Offizierskarriere ergriffen. Doch während Norman vernünftig lebte, machte Hilmar Schulden auf Schulden. Und stellte schließlich, da er keinen Kredit mehr holte, Wechsel auf den Namen seines älteren Bruders aus.“

„Ich muß hier einsteigen, daß mir — leider — damals mein jüngerer Sohn näher stand, als der Ältere, obgleich ich seine Charakterzüge kannte. Aber er war mit Leib und Seele Offizier, ein Anhänger des Duells und der althergebrachten Ehre, die für Väterkinder selbstverständlich waren. Während mein älterer Sohn wenig Lust zum Offiziersberuf zeigte und mir bereits eröffnet hatte, er werde ins Ausland gehen und dort seinen philosophischen Studien leben. Denn die Philosophie war sein Studienpferd. Dies alles entremdete mir meinen älteren Sohn. Ich hielt seine Ansichten der Tradition entsprechend für Ausschweifung und verhärtete mein Herz mehr und mehr gegen ihn. Es war ein großes Unrecht. Aber —“

Und der alte Herr fährt sich über die Augen. Um gleich darauf fortzufahren:

„Als meinem älteren Sohn die ersten auf seinen Namen gefällten Wechsel, von denen er ahnte, von wem sie kamen, präsentiert wurden, Witz er sie ein, um die Ehre der Familie zu retten. Aber der Born über seinen ungeratenen Bruder trieb ihn noch rascher aus der Heimat fort. Er antizipierte den Dienst und suchte nach Newyork, um dort, im freien Amerika — wie er sich ausdrückte — ganz seinen Neigungen, dem Studium und der Selbstentwicklung des Menschen zu leben. Hilmar aber, sich gemacht durch die Wohlmut seines Bruders und dessen Abwesenheit von Europa, schickte nun flott drauf los. Schließlich nicht nur auf den Namen seines Bruders, sondern auch auf meinen, also auf meines Vaters Namen. Als mir ein solcher Wechsel präsentiert wurde, geriet ich außer mir vor Born. Aber anstatt den ungeratenen Sohn zu ver-

hören oder wenigstens streng zu ermahnen, glaubte ich den Versicherungen seiner Unschuld. Und seiner Erklärung, Norman sei es gewesen, der vor seiner Abreise die Wechsel gefälligst habe, um genügend Geld für die Reise und die nächsten Jahre in Amerika zu sichern —“

Der arme Vater macht eine kleine Pause und läßt das graue Haupt auf die Brust sinken. Die Erinnerung greift ihn mächtig an.

Man respektiert seine Gefühle. Und wartet geduldig, bis er sich gefaßt hat und weiter erzählt:

„Und nun muß ich mich anfragen, daß ich meinem jüngerem Sohne glaubte und seine Verdächtigungen des Bruders nicht sofort gebührend zurückwies. Aber Hilmar hatte eine Art und Weise, halb schmeicheleisch, halb hochmütig — man glaubte ihm alles, was er zu sagen für gut fand. Nicht nur ich. Auch andere. Und mein älterer Sohn war nicht zugegen, um sich zu verteidigen. Ich machte Norman schriftlich bittere Vorwürfe und klagte ihn der Wechselgefällung an seinem alten Vater an.“

Ein paar Wochen später traf Norman mit dem „Hilmar“ in Hamburg ein. Aber nicht allein. Newyorks berühmtesten Detektiv brachte er mit: Peter Barns, den er dort kennen und schätzen gelernt hatte. Und dieser kluge Kopf brachte bald Klarheit in die verworrene Wechselangelegenheit —“

„Wohle Szenen fanden auf Schloß Schwarzburg statt. Und als gar mein jüngerer Sohn in einem Duell seinen Gegner erschlo — ein „Ehrenhandel“, unseren damaligen Ehrengesetz vollständig entsprechend — da häumte sich Norman auf. Noch deutlich erinnere ich mich seiner flammenden Worte, obgleich beinahe ein Dutzend Jahre seitdem vergangen sind.“

„Diese Angelegenheit schlägt dem Fuß den Boden aus. Ich hab's satt, die sogenannte Kavalierskarriere einzuschlagen. Will nichts mehr zu tun haben mit den traurigen Heiden, die kalten Blutes einen Mitmenschen in Duell tötschicken! Die Ladung des Geld meines Vaters verpauwen und bei ihren Wechselgefällungen mit nur mit knapper Not am Staatsanwalt vorbeizuschleichen. Dabei aber hochmütig auf jene Braven herabsehen, die von ihrer ehrlichen Arbeit leben. Ich entsagte hiermit meinem Namen und meinem Titel. Sowie allen Anrechten, die damit verbunden sind. Und gehe wieder über's Meer. Nach Amerika. Den Weg ehrlicher Arbeit.“

„Ich begriff diesen Standpunkt nicht. Er lag meinen ganzen Anschauungen fern. Und Hilmar lagte den Tugendbold, wie er seinen Bruder nannte — direkt ins Gesicht. Aber Norman blieb fest und starr —“

(Fortf. folgt.)



# Mus Feld und Garten

## Roggenbau auf mittleren und leichten Böden

Von Dr. Soente

Obwohl der Roggen, unser Hauptgetreide, zu unseren anfruchtbarsten Kulturpflanzen gehört, wird die Ernte doch wesentlich von der Saatbestellung beeinflusst. Was am Anfang bei der Saat falsch gemacht wird, zehrt sich nachher auf dem ganzen Weg bis zur Ernte. Die Bodenbearbeitung muß besonders auf den leichten Sandböden unter größtmöglicher Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit vor sich gehen. Ein wichtiges Hilfsmittel hierzu ist schnelles Stoppelschneiden nach der Ernte. Der Roggen verlangt wohl gelockerten, aber abgelagerten, gelockerten Boden; deshalb soll zwischen dem Pflügen und Säen ein Abstand von drei bis vier Wochen liegen. Die Vorfrucht muß somit möglichst früh das Feld räumen. Boden, der sich vor der Saat nicht genügend gelockert hat, tut dieses während der Entwicklung der jungen Wurzeln, die dann leicht beschädigt werden. Wird Roggen nach Kartoffeln gebaut, so ist zu vermeiden, ihn nach einer frühen Sorte zu bringen. Nach Spätkartoffeln, besonders wenn sie mit der Maschine geerntet wurden, wird man sich die Saatsfurche oft sparen können, es genügt auf leichteren Bodenarten ein Grubbern, evtl. über Kreuz mit nachfolgendem Abeggen. Mus der Acker nach einer Safrucht doch gerüstet werden, so ist ein Walzen vor dem Pflügen unerlässlich, um der Gefahr des Ausfrierens nach Möglichkeit vorzubeugen. Dieselbe besteht, wenn der Boden vor der Saat sich nicht genügend gelockert hat, in sehr vielen Fällen.

Die Gaben an künstlichem Dünger müssen je nach der Düngung der Vorfrucht härter oder schwächer bemessen werden. Steht der Roggen z. B., nach mit Stallmist und Kunstdünger bestellter Rodfrucht, so wird man auf die Stickstoffdüngung und vielleicht auch auf die Phosphorsäuredüngung im Herbst ganz verzichten und sich mit einer Frühjahrstopfdüngung von Ammoniak-Superphosphat begnügen können, und selbst Kali braucht im Herbst nur in mäßigen Gaben (1/2 bis 1/3 Zentner Ammoniak-Kalifalz je 1/2 Hektar, 1 bis 1 1/2 Doppelzentner je Hektar) gegeben werden. In allen anderen Fällen kommen folgende Düngergaben je 1/2 Hektar in Frage: etwa 3 Zentner Kalium oder 1 Zentner Ammoniak-Kalifalz und 1 bis 1 1/2 Zentner Thomasmehl oder Phosphorsäure (je Hektar 6 Doppelzentner Kalium oder 2 Doppelzentner Ammoniak-Kalifalz und zwei bis drei Doppelzentner Thomasmehl oder Phosphorsäure) möglichst zeitig vor der Saatbestellung und etwa 25 Pfund schwefelsaures Ammoniak kurz vor der Saat. Der Rest der Stickstoffdüngung von etwa 1/2 Zentner schwefelsaures Ammoniak oder einem anderen Stickstoffdüngemittel je 1/2 Hektar (1 1/2 Doppelzentner

je Hektar) muß im Frühjahr so zeitig wie möglich gegeben werden. Auch die Kalidüngung kann in zwei Gaben verabfolgt werden, die eine Hälfte im Herbst vor der Bestellung und die andere Hälfte im zeitigen Frühjahr. Die geteilte Gabe wird besonders auf leichten Sandböden angebracht und mehr zu empfehlen sein, wie nur eine Frühjahrstopfdüngung. Denn die Winterhalbfrost ist gegen Frost viel weniger empfindlich, wenn sie schon im Herbst gut ernährt worden ist und eine Kali- und Phosphorsäuredüngung erhalten hat. Die Ueberwinterung wird dann stets besser sein, als wenn die Pflanze im Herbst hungern mußte.

Die beste Saatzeit ist im allgemeinen die zweite Hälfte September. Jedoch muß entsprechend den klimatischen Verhältnissen die Saat so frühzeitig erfolgen, daß der Roggen genügend befestigt in den Winter geht. Zu spätere der Säulnigefahr, auch in Gegenden, in denen die Frühfröste auftritt, muß ein zu frühes Säen vermieden werden. Die Saat unterliegt allerdings im Winter unter der Schneedecke Roggenkörner sind im Durchschnitt etwa 2 Zentimeter tief zu drillen und möglichst mit Druckrollen. Falls gehackt werden soll, müssen die Reihen mindestens 20 Zentimeter voneinander entfernt sein, sonst genügt eine Reihenabstand von 15 Zentimetern.

Es wird der Fehler gemacht, daß die Saatmenge zu stark bemessen wird. Die Menge der Aussaat muß sich richten nach Boden, Kultur- und Düngungsverhältnissen und nach der Zeit der Aussaat. Je günstiger diese Verhältnisse sind und je früher gesät wird, mit um so weniger Saatgut wird man auskommen. Bei Verwendung guten Saatgutes genügen 50 Pfund je Morgen. Auf Böden, die allen Ansprüchen genügen, kann man auf 35 bis 40 Pfund heruntergehen. Auf den ärmeren trockenen Böden muß heute 65 bis 70 Pfund als die höchste Menge gelten. An die Qualität des Saatgutes sind natürlich möglichst hohe Anforderungen zu stellen. Nur die besten und schwersten Körner mit hoher Keimfähigkeit sind zur Saat zu verwenden. Möglichst in jedem Jahr sollte neues Saatgut (Original oder erste Abfaat) in die Wirtschaft hereinkommen und ein Teil des Roggenfeldes damit bepflanzt werden. Alte, abgebaute Saat kann trotz besser Bodenbearbeitung, Düngung und Pflege keine befriedigenden Erträge liefern. Gegen Schneeschimmel (Fusarium), der sich im Frühjahr nach der Schneeschmelze durch schlechten Stand des Roggens bemerkbar macht, muß das Saatgut gebleicht werden.

## Obst- und Gartenbau

### Das Gießen im Garten

Beim Gießen sind die Eigenschaften der einzelnen Gemüsesorten zu berücksichtigen. Es muß unterschieden werden zwischen solchen Pflanzen, die viel oder wenig Wasser brauchen. Viel Wasser brauchen im allgemeinen jene Gemüsesorten, welche in frische Düngung kommen und solche, welche spät und spät blühen müssen. Zu den ersteren gehören alle Kohlarten, zu den letzteren Salate, Kohlrabi, Sellerie. Um welchen Wasser bedürfnis die Wurzelgewächse, wie z. B. Petersilie, Möhren, Salatkräuter usw. Demio sind Erbsen, Bohnen, Zwiebeln wenig empfindlich an Wasser. Karbon ist es, bei bereits angewendeten Gemüsen jeden dritten bis fünften Tag durchdringend zu gießen, andernfalls alles nur zu übersprengen, wobei der Boden unter den Blättern meistens trocken bleibt. Daneben sind Beete mit frisch gebleiten Gemüsesetzlingen nur zu besprengen und zwar täglich.

Am besten ist der späte Nachmittag die beste Zeit, da der Boden sich bereits etwas abgekühlt hat, und sich daher das Wasser in diesen einzeln kann um die Pflanzen ausgiebig zu erfrischen. Gurken sollten nicht mit der Brause, sondern mit dem Rohr eingossen werden, da bewetzte Blätter leicht krankheiten bekommen. Auch spielt die Qualität des Wassers eine große Rolle. Indem hartes Wasser, das ist zum Teil unser Brunnenwasser, weniger günstig wirkt, als weiches Wasser. Es ist zweckmäßig, das notwendige Gießwasser in den frühen Morgenstunden zu schöpfen und in einem größeren Bottich oder anderem Wasserbehälter tagsüber an der Sonne sich erwärmen zu lassen, um mit diesem abgekühlten Wasser abends zu gießen. Man kann, wenn man einen solchen Wasserbehälter besitzt, auch Gefäßdünger usw. darin auflösen, naturlicher Weise kann mit einem solchen Wasser nur mit dem Rohr gegossen werden, da sich die Brause verengen würde. Wachs- und Schweißwasser, das Nährstoffe wie Kali usw. enthält, soll nicht weggelassen, sondern zum Gießen der Kohlarten verwendet werden, da es gut gegen Blattläuse ist.

### Unsere Zimmerpflanzen im August

Das flehliche Gießen, Düngen und Spritzen unserer Zimmerpflanzen muß auch im August beibehalten und gesteigert werden, damit wir möglichst widerstandsfähige Ivy-Plants erhalten. Die immergrünen Dekorationspflanzen sind durch zeitliche Entspritzen möglichst häufig zu gießen. Die bewurzelteten Stecklinge von Pelargonien, Hortensien und Kalchypflanzen aller Art sind einzeln in Töpfe zu pflanzen. Alle Arten müssen darauf kultiviert werden, daß sie gut und fest eingewurzelt dem Winter entgehen. Die gefülltblühenden Winterkrokusse sind einzutopfen. Alle frisch eingepflanzten Arten müssen zur Zeit des Anwachsens vor Sonnenbrand geschützt werden. Auch bei den Zimmerpflanzen ist der August der Vermehrungsmonat. Es kommen dafür in Frage: Camellien, Orangen, Kalleen und viele Neuholländer Arten, die durch Okulation meist gut und willig wachsen. Dabei ist vorheriges flehliches Gießen von Bedeutung, um die Stoffzirkulation und damit ein gutes Welen anzuregen. Die Vermehrungsstelle ist mit Holz zu verbinden, und mit Baumwachs zu verschüttern. Daran anschließend geschieht die Auffüllung in geschlossener Luft. Die Vermehrung erfolgt in wenigen Tagen, und wir haben darauf zu achten, daß der Verband beiseite gelöst wird, um schädigende Abschnürung zu vermeiden.

Mit dem Einpflanzen früherer Treibhölzchen wird von Mitte des Monats ab begonnen. Gleichzeitige müssen wir davon denken, unsere Treibhölzer, vor allem die einactopfen Rosen und Pflieder, zum zeitigen Vegetationsabschluss jetzt zu veranlassen. Das geschieht durch Umlegen der Töpfe, damit die Niederschläge sich nicht mehr auf dem Topfboden festsetzen. Man wolle sich aber nicht dem Tries der Pflanzen an und führe nicht durch Gewaltkultur einen schnellen Wechsel und damit das Gegenteil herbei.

### Eine schattensiebende Sommerlobelie

Wer kennt sie nicht, die kleinen, blau blühenden, meist mit weitem Auge ausgezeichneten Sommerblümchen, die man so gerne als Einfassung von Rabatten, Gruppen und Beeten, aber auch — wegen ihres ungewöhnlichen Blütenreichtums — als bunte Abwechslung in Fensterkästen pflanzt und die uns von Juli bis in den November hinein durch ihren unermüdlichen Flor erfreuen. Es sind die Lobelien, die man im März bis April im Topf oder Handfaß ausläßt, dann verpflückt, und nach Mitte Mai an ihren Bestimmungsort pflanzt. Sie sind, ob niedrig, halbhoch oder hünenhaft, in der Regel Kinder der Sonne und vertrauen zu einer vollen anhaltenden Blüte wenn oder gar keinen Schatten. Beim Durchgang der Erfurter Wetterereien habe ich nun eine neue in vollem Schatten noch auf gedeihliche Blütenlocke entdeckt, nämlich die *Sobelia* R. z. a. n. d. a., die sich dank ihrer eleganten Wägen vorwiegend Färbung mit einem scharf hervortretenden weichen Kante, nicht nur als Topf- und Ampelpflanze, sondern auch zur Bepflanzung von schattigen Balkonen und Fensterkästen ganz vorzüglich eignet.

P. S. Eiert

\* Der Praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau (Verlag Kromsch & Bohm, Frankfurt-Ober) läßt seine Nr. 23 als *Erdbere* Sonderausgabe im März 1927 erscheinen. Hiesige gedruckte Aufsätze wechseln mit Kulturwissenschaften erfahrener Praktiker und anschaulichen Zeichnungen ab. Eine Zusammenstellung der verschiedenen, für den Großhandel, den Kleinhandel, und zum Einmachen geeigneter Erdbereersorten ermöglicht dem Leser, unterstützt durch originalgetreue Abbildungen, praktische Sortenkunde zu treiben.

## Weinbau und Kellerwirtschaft

Die Bereitung der Obst- und Beerenweine  
Von Dr. Koch, Dablm

Zum Vergären wurden früher besonders gern Fässer genommen. Doch hat man inzwischen gemerkt, daß man mit Ballons, Korbfässern und Gärtrügen ebenfalls recht gute Erfolge erzielt. Die letzteren drei Arten lassen sich gegenüber dem Rohmaterial leicht reinigen. Nicht alle Fässer sind tauglich. Delfässer, Feitfässer, Eßigfässer schalte man aus. Bei Bierfässern muß das Fass herausgebrannt werden, indem man sie brennt und auf drei Ziegelsteinen über ein Feuer aufstellt. Der Deckel wird dann für sich abgebrannt und nachher wieder eingesetzt. Ueberhaupt ist das Fass das erstmalig, bevor man ein Fass in Benutzung nimmt, sehr anzuraten. Kann man es nicht selbst besorgen, so überlasse man es einem Böttcher. Ist das Fass vorher nicht gut behandelt worden, so kann sich leicht der Schimmel in das Holz eingekrochen haben. Man erkennt dies, wenn nicht schon durch den muffigen Geruch, an schwarzen Stellen im Holz. Diese muß man tüchtig austreiben.

Die allgemeine Reinigung verläuft nun folgendermaßen: In Ermangelung des Kuddämpfens, das die beste Methode, aber nur dem Besitzer eines Dampfkessels möglich ist, wird das Fass halb mit heißem Wasser gefüllt, dem man Soda zufügt, und tüchtig gerührt und geschwenkt. Ist die ablaufende Brühe schmutzig, so muß es wiederholt werden, wobei man noch zerfallene Vorsetzanscherden herausnehmen kann. Mit neuen Fässern aus Eichenholz muß ganz besonders so verfahren werden, bis die ganze Gerbstoffbrühe herausgelaut ist. Man nennt dies in dem Falle „weingrün“ machen. Ballons und Korbfässern zu reinigen, ist leichter, doch achte man bei diesen darauf, daß sie in dem Korbe fest eingepackt sind. Um ein Faulen der Strohpaddung zu verhindern, stelle man sie umgekehrt einige Zeit in die Sonne. Einen guten Saug gegen Bodenfeuchtigkeit gewähren auch zwei Holzleiten, welche man mit Draht an den Korbboden befestigt.

Besonders vorteilhaft sind die sog. Gärtrüge, wie sie in Gärtrühenhandlungen sehr häufig feilgeboten werden. Ist die Gärtrüge beendigt und beginnt der Wein sich zu klären, so kann in einem Holzfasse infolge allmählicher Verbundung Luft in das Gefäß eindringen. Diese eingedrungene Luft ist aber dem lagernden Weine schädlich, weil der miteingedrungene Sauerstoff das nährträgliche Wachstum von verschleimenden Mikroorganismen anregt, das bei darüberstehender Kohlenäure unterbleiben würde. Dies kann in einem Gärtrug nicht vorkommen.

## Meintierzucht

### Behandlung der jungen Enten

Je nachdem die Eier von einer Ente oder vom Gans bzw. Puter erbrütet sind, ist die erste Behandlung der jungen Enten eine verschiedene. Die natürliche Mutter weilt es von selbst, ob ihre Küken schon nach wenigen Tagen die Hilfe des Wassers verlangen und sie wird gewissenhaft danach handeln. Bei der Aufsicht durch eine Henne sind die Kleinen in den ersten 14 Tagen nicht auf das freie Wasser zu lassen. Ob sie dann nach eigenem Willen dahin dürfen, muß von der Witterung abhängen. In geeigneten Futterstoffen ist ja kein Mangel mehr. Die erste Nahrung besteht zweckmäßig aus altem Weizenbrot, das in Milch gewaschen und gut ausgebräutet wird, ferner aus etwas hart gekochtem Ei und reichlich jungem Grün, wie Brennnesseln, Löwenzahn, Bockweide und ähnlichen Kräutern. Alles ist recht fein zu hacken, gehörig zu vermengen und auf einem Schmalen, sauberen Brett auszubreiten, so daß die ganze Familie gleichzeitig heran kann. Hirse, Grüns, Bruchweizen können nach einigen Tagen folgen, danach gekochte und feinzerhackte Kartoffeln mit Kleie vermischt und mit kochendem Wasser zu einem kräftigen Brei angerührt. Etwas Futterkorn zum Anochen aufbau darf nicht fehlen. Im offenen Wasser fangen die Kleinen recht bald allerlei Insekten, die ihnen sehr bedenklich sind.

Zur Ei-Nahrung werden die aus der Brut genommenen, unbedruckten Eier, wie sie nach achtstündiger Bebrütung angefordert sind, verwendet und etwa zehn Minuten gebrütet. Ein dichter Unterfunkraum, der gegen Raubvögel sicher ist, mit warmer, trockener Eintrien, schützt vor Verlusten in der ersten Lebenszeit.

Gehen die jungen Enten erst auf völlig freies Wasser, so ist es gut, ihnen am Abend im Stalle ein reichliches Futter zu bieten und sie danach nicht mehr hinauszu lassen, wodurch sie sich an die rechtzeitige Rückkehr gewöhnen. Das Uebernachten draußen bringt sonst viele Verluste.

Wenn auch bei Enten, die von Anfang an zum Schlachten bestimmt sind, die auf schwere Tiere abzielende Fütterung ebenfalls stets gerecht werden muß, so ist dennoch der August für Enten der Wahlmonat. Gehören die Enten aus dem Wassererzählung an, so müssen wir doch darauf bedacht sein, ihnen ein trockenes Lager zu bereiten.

### Unsere Kaninchen im Sommer

Die ersten Würfe sind entworfen. Man nehme die Jungtiere nicht zu zeitig von der Mutter. Mit 4 bis 5 Wochen, wie es noch vielfach geschieht, ist der Wurf noch lange nicht so weit in der Entwicklung, daß er nun, sich selbst überlassen, sich auch kräftig weiter entwickelt. Zumeist wird das Muttertier dann gleich wieder belegt, und so schwächt man Jungtiere und Mutter zugleich. Jeder Züchter sollte es sich in eigenem Interesse zur Pflicht machen, bei mittelfrühen Rassen die Jungen mindestens 8 Wochen, bei schweren Rassen mindestens 10 Wochen bei der Mutter lassen. Nach der allmählichen Entbindung bringe man die Jungtiere auf einen größeren Laufplatz, wo sie Bewegung, Sonne und frische Luft haben. Vorteilhaft ist es, wenn man die Geschlechter zeitig trennt. Mit dem Laufplatz ist natürlich auch ein geschützter Aufenthalt zu verbinden, der die Tiere vor den Unbilden der Witterung schützt, geräumig und leicht zu reinigen ist.

Das Grünfutter werfe man nie auf den Boden, wo es verunreinigt und in den Schmutz getrieben wird, sondern in eigens dazu hergerichtete Krippen. Geberbergt man eine größere Anzahl Tiere in einem Laufort, so sind mehrere Krippen anzubringen, damit auch die schwächeren zu ihrem Recht kommen. Das Grünfutter soll stets in frischem Zustande gereicht werden. Auf keinen Fall darf es durch längeres Lagern sich erwärmen haben. Von Vorteil ist, zwischendurch täglich einmal etwas gutes Heu zu reichen. Ebenso wie die Regen, leben auch die Kaninchen die Abwechslung im Futter. Um dem Fleiß der Schlachttiere einen feineren Geschmack zu geben, reiche man diesen abwechselnd kleine Gaben von Sellerieblättern, Thymian, Krause- und Pfefferminze, Salbei u. a. Dadurch wird auch zugleich die Fluß gehindert. Frühzeitig trenne man die zum Schlachten bestimmten Tiere von den Zuchtieren. Erhöhere kommen mit einem etwas beschärferten Platte aus. Dazu reiche man diesen mehr Heu als beschärfendes Futter, wie Weizenbrot, Kleie und gekochte Kartoffeln. Rührt man dieses Futter in Milch aus, ist es nur von Vorteil.

### Erdberepflanzzeit

Der Monat August ist für viele Gegenden die beste Zeit zur Einlegung einer Erdberepflanzung. Der kräftige, mit Wurzelballen versehene Ausläuferpflanzen, die von nicht zu alten, dabei reichtragenden Mutterstöcken stammen, ausplankt, kann schon im nächsten Jahr auf eine gute Ernte rechnen. Die Pflanze ist zwar nicht sehr zahlreich oder an Größe und Höhe zumeist ersticklich. Wohin pflanzt man Erdbereen? Zunächst muß ein Stück Land gewählt werden, das unkrautfrei ist. Das wird oft verkannt. Deshalb gibt es auch so viel Erdbereen, in denen die Quade wuchert. Das Erdbere für Erdbereen soll ferner locker sein und einen guten Humusgehalt aufweisen.

Bezüglich der Verwendung von Stalldünger ist zu sagen, daß ein Untergraben von frischem Dünger vermieden werden soll. Daneben kann alter, verrotteter Dünger gegeben werden, wenn die Vorfrucht nicht ausreichend abgebaut war. Amelst wird vor der Pflanzung noch eine Kalbung des Bodens nötig sein. Man freut auf leichten Boden trocken-lauen Kalk, auf schweren Boden Kalksalz und manst ihn unter. Zu beachten ist bei Kalksalzverwendung, daß nicht allzusehr viel Stalldünger gegeben wird, da dieser dann erhebliche Mengen von Stickstoff verlieren würde. Wenn der Boden nicht gerade kalkarm ist, genügt es, nur Thomasmehl an geben, das neben der für die Erdbereen so wichtigen Phosphorsäure auch Kalksalz enthält. Auf ein Ar freut man 2-4 Kilo. Thomasmehl und etwa 1-1 1/2 Kilo. Ammoniak-Kalifalz, etwa 14 Tage vor der Pflanzung. Es ist empfehlenswert, diesen Runddünger nach der tiefen Bodenbearbeitung einzuhacken. Sind dann die Pflanzen angewachsen, so freut man etwas Natronsalpeter um die Pflanzen oder dünkt noch einmal mit Naug. Diese Stickstoffdüngung soll eine gute Ausbildung des Blütenansatzes herbeiführen, der von Ende August bis Mitte September erfolgt.

Für den Hausgarten ist es empfehlenswert, Beetpflanzen vorzunehmen. Auf ein 120 Meter breites Beet können Erdbereen, 60 Zentimeter weit aufeinander angeleitet werden. In den Reihen pflanzt man auf 30-35 Zentimeter,







### Aus der Pfalz

**Endwiggshausen, 15. Aug.** In der Nacht vom Samstag auf Sonntag verlegte ein 47 Jahre alter vech. Tagner von hier in der Gräfenaustraße vor dem Hause seiner Wohnung seinem 15 Jahre alten Stiefsohn, einem ledigen Tagner, mit dem er aus unbekannter Ursache in Streit geraten war, einen erheblichen Messerstoß in den rechten Unterarm und einen solchen in den Unterkeifer. Der Verlegte wurde durch die Rettungswache ins Krankenhaus verbracht, der Täter ging flüchtig. Lebensgefahr besteht nicht. — Am Samstag abend wurde in der Unterführung an der Frankenthalerstraße ein aus der dort einmündenden Seitenstraße ausfahrendes Personauto, dessen Führer scheinbar die Gekesgegenwart verloren hatte, von einem die Stelle passierenden Straßenbahnwagen der Linie 11 von der Seite angefahren und etwa 10 Meter weit geschleift. Beide Fahrzeuge hatten nur geringe Beschädigungen. Dieser Umstand war maßgebend dafür, daß das Auto nur geringe Beschädigungen erlitt. Führer und Straßenbahn kamen nicht zu Schaden.

**Pirmasens, 11. Aug.** Am Mittwoch ereignete sich an der Lembergstraße zwei Motorradunfälle. Der Chauffeur Richard Weber von Semberg fuhr in Richtung Pirmasens, als der Kaufmann Wilfried Jung die Straße überqueren wollte. Jung hielt sich an der Maschine fest, wurde etwa fünf Meter weit geschleift und mußte mit erheblichen Verletzungen an der rechten Hand und an den Beinen ins Krankenhaus gebracht werden. — Einige Zeit darauf stieß an derselben Stelle der Schlosser Christian Ernst aus Erlensbrunn mit seinem Motorrad mit dem ihm dem Motorrad entgegenkommenden Blechschmied Adam zusammen. Er wurde zu Boden geschleudert und die in bewußtlosem Zustande mit sehr schweren Verletzungen an Kopf und Beinen ebenfalls ins Krankenhaus verbracht werden. Der Motorradfahrer ist nicht im Besitz eines Führerscheins.

### Nachbargebiete

#### Schweres Unwetter

**sw. Birkhofheim, 15. August.** Ein schweres Unwetter am gestern abend über unserer Gegend nieder. Die elektrischen Entladungen waren außerordentlich stark. Der Blitz schlug in ein Haus, das sofort lichterloh brannte und restlos eingestürzt wurde. Das Gewitter war von heftigen Regnen begleitet, der auf den Feldern großen Schaden anrichtete.

**Wiesbaden, 14. August.** Der aus Lampertheim stammende Schlosser, der hier bei einer Schlägerei in der Rheinstraße am vergangenen Sonntag erhebliche Verletzungen erlitten hatte, ist jetzt im Wormser Krankenhaus gestorben.

**sw. Darmstadt, 14. August.** Ein schweres Unwetter ereignete sich heute vormittag auf der Straße nach Griesheim unterhalb des Waldfriedhofes. Zwei englische Studenten, die in Oxford (England) Ökonomie studieren, befinden sich mit einem Personenkraftwagen auf der Reise durch Deutschland und nahen heute vormittag in Richtung nach Griesheim. An der Unfallstelle soll ihnen ein flüchtiger Schüler aus Griesheim ins Auto geklommen sein. Der Junge wurde überfahren und sehr schwer verletzt. Es wurde u. a. ein Schädelbruch festgestellt. Der Junge wurde in das nächtliche Krankenhaus überführt und die beiden Studenten nach dem Polizeianruf zur Vernehmung gebracht. Mit Hilfe eines Dolmetschers wurde die vorsichtige Vernehmung aufgenommen, aus der sich ergab, daß die Studenten unschuldig sind, weil ihnen der Junge ins Auto geklommen sei.

### Sportliche Rundschau

#### Mannheimer Herbst-Herzereennen

Der mittlere Tag des dreitägigen Meetings, der die Herren- und Offizierrennen im Programm hat, ist von Mittwoch, den 14. September auf Donnerstag, den 15. September verlegt worden. Am ersten Tag hätte Mannheim mit Karlsruhe kollidiert, weshalb auch mehrere Herrenrennen gelassen werden. Karlsruhe wollte nun entgegenkommenderweise auf den 16. September gehen und Hoppegarten mit seinen Flachrennen den 14. September einräumen, wogegen aber Dortmund protestierte, das am 14. September einige größere Flachrennen veranstaltet. So war der einfache Weg die Verlegung des Mannheimer Herrenreitertags auf den 15. September.

#### Motorradsport

#### Deutsche Motorradmeisterschaften auf der Opelbahn

Zündorf-Röln fährt mit 141,5 Std.km. Bahnrekord. Die Landesgruppe Hessen und Hessen-Nassau des D.M.V. brachte am Sonntag auf der Opelbahn in Rüsselsheim ihre Meisterschaftsläufe zur Entscheidung, die sämtlich sehr interessant verliefen, da man immer einige Kategorien zusammenlegte und so sehr starke Fahrer erzielte. Sehr tragend zur Belegung der Rennen war, daß man erstklassige auswärtige Fahrer noch zugelassen hatte, von denen Zündorf-Röln der beste war. In der unbeschränkten Klasse konnte er mit 140 km. Stunden Durchschnitt den seit Jahren auf 134 km. stehenden Rekord der Opelbahn drücken und in einem erneuten Rekordversuch, den er allein unternahm, verbesserte er diesen noch auf 141,5 Kilometer. In der 500 ccm.-Klasse mußte er sich allerdings von dem Frankfurter Klein schlagen lassen, der es verstand, den taktischen Feinheiten des Kölners durch bravourvolle Fahrten zu entgehen. Klein wurde somit Landesmeister des D.M.V. mit zwei Sekunden-Sekunden besserem Durchschnitt als Mund-Offenbach und ferner Meister des Frankfurter M.C. für 1927. Die Rennen waren vorzüglich organisiert und verliefen ohne Unfall. Etwa 5000 Zuschauer waren anwesend.

#### Die Ergebnisse:

Bis 250 ccm.: 1. Zündorf-Röln (D.M.V.) 8:59 Min. 2. Viktor-Offenbach (Emag) 9:56. 3. Bartels-Biesbaden. — Bis 350 ccm.: 1. Kempf-Frankfurt (M.C.) 8:50 Min. 2. Gel-Walms (M.C.) 9:11:00 Min. 3. Keller-Falda (Bismarck). 4. Benoit-Worms (M.C.). — Bis 500 ccm.: 1. Klein-Frankfurt (D.M.V.) 7:58 Min. 2. Zündorf-Röln (D.M.V.) 7:58,2 Min. 3. Karzer-Frankfurt (M.C.) 7:54,1 Min. 4. Ray-Oberrothen (Wald-Sport) 7:55 Min. 5. Wind-Worms (M.C.). — Bis 1000 ccm.: 1. Zündorf-Röln (Mittels) 7:10,8 Min. (Bahnrekord). 2. Klein-Frankfurt (D.M.V.) 7:58 Min. 3. Dentelemann-Wanne (D.M.V.) 8:30,2 Min. 4. Becker-Frankfurt (Waldsch) 9:25 Min. 5. Viktor-Offenbach (Emag). — Seitenwagen bis 600 ccm.: 1. Mund-Offenbach (M.C.) 9:20,2 Min. 2. Wind-Worms (M.C.) 9:37 Min. 3. Kerne-Worms (Victoria) 11:05 Min. — Seitenwagen bis 1000 ccm.: 1. Becker-Frankfurt (Waldsch) 9:22 Min. 2. Hoffmeister-Frankfurt (Imperial) 9:38,2 Min.

#### Handball

#### Waldhof 1 Damen — F.C. 07 Mannheim 1 Damen 4:1

In einem Propagandaspiele trafen sich die Mannschaften in Pödenheim. Waldhof konnte sich am Anfang nicht zurecht finden, während bei 07 der Spielbeginn flüssiger war. Zusehends verbesserte Waldhof das Tempo, so daß 07 in seiner Hälfte festgehalten wurde. Während bei Waldhof das Spiel flott vorantrieb ging, konnte der Sturm der Gegenseite, infolge schlechter Unternehmung der Läuferreihe sich nicht durchsetzen. Erwähnt sei hier die gute Abwehr der Waldhof-Verteidigung. Das Verhalten der Spielerinnen war sehr gut, so daß das Spiel seinen Propagandazweck erreicht hat.



Wetterkarte für Dienstag, den 16. August 1927. Die Karte zeigt die Wetterverhältnisse über Europa und das Mittelmeer. Symbole für Wolken, Regen, Nebel, etc. sind eingezeichnet.

#### Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Ort	Temp. in NN	Temp. in C	Wind	Wetter	Wetter		
Wiesbaden	15,1	10	14	11	SW	trüb	
Bismarck	14,8	11	13	10	W	trüb	
Karlsruhe	13,0	7,6	15	13	SW	mäßig	
Bad. Bah.	21,8	7,5	14	17	SW	bedeckt	
Willingen	7,2	7,6	11	17	SW	trüb	
Waldhof	12,7	6,2	4	11	4	SW	trüb
Waldsch.	—	7,7	19	21	10	—	bedeckt
St. Blasien	7,8	—	9	14	9	—	—

Die Hauptmasse des Tiefdruckgebietes liegt heute morgen über den Ostseeländern. Ihr Vorüberzug brachte und gestern frühmorgens Wetter mit Regenschauern. Die von England auf der Rückseite des Wirbels vordringende kühlere Luft hat sich heute auch bei uns schon mit einem Temperaturrückgang um etwa 2 Grad gegen den Vortag geltend gemacht. Wir behalten vorläufig noch das unbeständige Wetter.

Wetterausichten für Mittwoch, 17. August: Noch Fortdauer des unbeständigen Wetters, einzelne Regenschauer mit böigen Westwinden.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Friedrich Fr. Koch, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, L. 6. 1. (Vorjahr) 1926/27. Druckerei: Friedrich Fr. Koch, Mannheim, L. 6. 1. 1. (Vorjahr) 1926/27. Druckerei: Friedrich Fr. Koch, Mannheim, L. 6. 1. 1. (Vorjahr) 1926/27.

**Schönes Haar in 3 Minuten!**

„Wenn Sie abends mit ihm ausgehen, zeigt Ihr Haar gepflegtes Aussehen!“ — Locker, düftig und seidenglänzend wird Ihre Frisur durch einfaches Pudern mit Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon. Aber achten Sie darauf: den praktischen Puderbeutel finden Sie nur in Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon! Die Original-Dose zu Mk. 1.— reicht monatlang!

Eine Probe enthält auch die 30 Pf.-Packung Schwarzkopf-Schaumpon „Extra“, das Sie für die gründliche Kopfwäsche verwenden sollten!

**Schwarzkopf Trocken-Schaumpon**  
die Haarwäsche ohne Wasser

**VIVIL**  
das Pfefferminz

Von der Reise zurück  
**Dr. Walter Brunn**  
Zahnarzt

Mittelstr. 55 Tel. 32680

Lasst sie ruhig follen — beschmutzte Kleidchen werden im Nu wieder sauber und frisch durch

**LUX**  
SEIFENFLOCKEN  
„SUNLICHT“ MANNHEIM

Mit Doppeldeckdampfer  
**„NIEDERWALD“**

14:00 Mittwoch Worms-Bismarck  
Mittwoch 18:30 Uhr  
14:00 Donnerstag, Freitag, Samstag  
für Speyer Bismarck 18:45 Uhr  
20:15 Abendfahrten nur  
für nach Mittwoch-Donnerstag

Konzert an Bord. — Tanzgesellschaft.  
Kassier: Fr. Koller, Tel. 25 242, Bismarckstr. 3

Günstige  
**Radio-Gelegenheitskäufe**

Apparate, Lautsprecher, Röhren etc. bei  
**Radiohaus Arnold & Frommer**  
D. & L. gegenüber der Südd. Discoteca.

**An- und Verkauf**

Hypothek-Gründungsbriefen, Wertpapieren  
oder hier sonst. kurz. Veräußerung.  
Handels- Hypotheken - Effekten - Reten  
O. 7, 15. Telefon 3332. 37974

#### Miet-Gesuche

**Laden**  
geeignet für Sagarren, in gut. Lage zu mieten gesucht. Angebote an Hand. H. 4. 20. \*5044

Zu mieten gesucht ein Ladenlokal für Lebensmittel. Angebote unter V O 66 an die Geschäfts. \*5063

**Kaffee oder Weinstube**  
oder kleine gelesene Räume in guter Lage zu mieten gesucht. Angebote unter V W 72 an die Geschäfts. \*5081

GRÜß. bestes Zimmer, r. Licht, fast neu, 1. u. 2. Bad, Bad, etc. Geb. beim. Sandert. (ca. 1000). Schloßstr. 10. (so. Preis 1000). U. K. 24 a. d. Geschäfts. \*5081

GRÜß. bestes Zimmer, r. Licht, fast neu, 1. u. 2. Bad, Bad, etc. Geb. beim. Sandert. (ca. 1000). Schloßstr. 10. (so. Preis 1000). U. K. 24 a. d. Geschäfts. \*5081

**Zimmer**  
angeb. mit Veranda, unter V X 73 an die Geschäfts. \*5082

#### Vermietungen

**Großer Laden mit Nebenräumen**  
zu vermieten. (Röde Marktstr.)  
Angebote unter X U 170 an die Geschäfts. \*5047

**Magazin und Büro**  
ca. 300 qm. zu vermieten. Anfragen unter V V 71 a. d. Geschäfts. \*5058

**3 Zimmer und Küche**  
angeb. mit Veranda, unter V E 54 an die Geschäfts. \*5020

**Zwei leere Zimmer**  
neu bezogen, geräumig, sonnig, in guter Lage. Angebote unter V H 57 an die Geschäfts. \*5051

**Ein möbl. Zimmer**  
zu vermieten. Angebote unter V E 54 an die Geschäfts. \*5020



**Amtliche Bekanntmachungen**

**Strassenperre.**  
Wegen Vornahme von Kanalbauarbeiten in Schwabingerstr. wird ein Teil der Mannheimerstr. — Landstr. Nr. 3 — auf die Dauer von 4 Wochen für den gesamten Verkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über die Seiten- bzw. Lindenstr. Mannheim, den 12. August 1927. 17

Städtisches Bezirksamt — Abt. V.

**Handelsregister.**

**Handelsregister-Einträge:** 100/104  
Gebrüder Mannes, Mannheim. Dem Kaufmann Daniel Roskowitz in Mannheim ist Profura erteilt. 10. 8. 27.  
Engelbert Postfach, Mannheim. Inhaber ist Engelbert Postfach, Kaufmann, Mannheim, 10. 8. 27.  
Kudolf Eisenmann, Mannheim. Inhaber ist Rudolf Eisenmann, Kaufmann, Mannheim, 10. 8. 27.  
Oskar Risch Chem.-techn. Produkte, Mannheim. Die Firma ist erloschen. 10. 8. 27.  
O. Hommel Kommanditgesellschaft, Mannheim. Dem Kaufmann Wolf Emmel in Mannheim ist Profura erteilt. 10. 8. 27.  
Kleingewerkschaft Hugo Stinnes für Schiffahrt und Ueberseehandel, Zweigniederlassung Mannheim. Dr. Adolf Friedrich Scheurer ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Die Zweigniederlassung Mannheim ist aufgehoben. 10. 8. 27.  
Stahlwerk Mannheim in Mannheim. Die Generalversammlung vom 12. Juli 1927 hat

die Verabreichung des Grundkapitals um 400 000 M.M. beschlossen. 10. 8. 27.  
Glaserfabriken Gebrüder Mayer Kleingewerkschaft, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 27. Juli 1927 in § 20 Abs. 3 (Gewinnverteilung) abgeändert. 10. 8. 27.  
Siegerin-Goldman-Werke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung Mannheim. Die Profura Karl Rump ist erloschen. 10. 8. 27.  
Van den Berg's Margarine-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Kaufmann Johann Goebmeyer in Giesse ist als Geschäftsführer bestellt. 10. 8. 27.  
"Infra" Industriebedarf- u. Kraftwagen-Verkaufs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Das Stammkapital ist gemäß dem Gesellschaftsvertrag vom 17. Juni 1927 um 50 000 M.M. erhöht und beträgt jetzt 100 000 M.M. 10. 8. 27.  
Oberheinische Metallwerke Kleingewerkschaft, Mannheim. Johann Bernhard Hammer ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Die Profura des Friedrich Frank ist erloschen. Friedrich Frank, Mannheim ist zum Vorstandsmitglied bestellt. 10. 8. 27.  
G. Schmitt Söhne Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Das Stammkapital ist gemäß dem Gesellschaftsvertrag vom 14. Juli 1927 um 15 000 M.M. auf 20 000 M.M. erhöht. Was nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Geschäftsführer Franz Schmitt, Georg Schmitt und Adam Schmitt, alle in Mannheim-Walldorf, bringen von der ihnen je zu 1/3 an die Gesellschaft ausstehenden Forderung von 10 748,51 M.M. aus Darlehen vom 31. III. 1925 den Teilbetrag von 15 000 M.M. in die Gesellschaft ein bezug-

rechnen mit diesem Betrag der Forderung gegen ihre Schuld aus den übernommenen Stammeinlagen von je 5000 M.M. auf.  
"Wardburg"-Wolfs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 21. Juli 1927 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines öffentlichen Postzuges in den Räumen des Hauses F. 4, 8/9 in Mannheim, genannt "Wardburg"-Wolfs. Die Gesellschaft ist berechtigt, Eigentum an beweglichem und unbeweglichem Vermögen zu erwerben und zu veräußern. Sie kann ihren Geschäftsbetrieb auch auf ähnliche Unternehmungen ausdehnen; jedoch dürfen diese Betriebe nur gemeinnützigen oder evangelischen kirchlichen Charakter tragen. Das Stammkapital beträgt 20 000 M.M. Geschäftsführer sind Georg Wandstiel, Dr. Richter, Mannheim, August Ludwig, Stadtrat und Architekt, Mannheim, Wilhelm Wilsch, Berufsberater, Mannheim. Wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Was nicht eingetragen wird veröffentlicht: Bekanntmachungen der Gesellschaft werden nur im Evangelischen Gemeindeblatt für Mannheim veröffentlicht. Geschäftslokal: O. 6, 1, 10. 8. 27.  
Orientallische Tabak- und Cigarettenfabrik Penzlin Inhaber Hugo Blech Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Dresden, Fabrikanten Mannheim, Mannheim. Reinhard Hülse ist nicht mehr Geschäftsführer. Die Zweigniederlassung ist aufgehoben. 10. 8. 27.  
Amtsgericht D. O. 4, Mannheim.

**Kauf-Gesuche**

**Milchgeschäft**  
zu übernehmen gesucht. Sage gleichgültig. Angebote mit V.F. an die Geschäftsstelle.

**Plano**  
gut erhalt. a. Urinal- und gebl. Kasse zu kaufen gesucht. Angebot mit V.F. an die Geschäftsstelle. \*5021

**Schreibmaschine**  
gut, zu kauf. gesucht. Preisang. mit V.F. an die Geschäftsstelle. \*5078

**Ueberseekoffer**  
zu kaufen gesucht. \*5086  
Sebnitzstr. 19/21, Telefon. 26 302.

**Ornament, Rüstgarnitur, Schreibstift**  
mehrfache Teile 4 auf 5 m, bill. Beiten, Beuten u. a. m. \*5097 R. 6, 4, 11.

**Rinder-Tischchen und Bänkechen**  
gut erhalt. zu kaufen gesucht. Angebote mit V.F. an die Geschäftsstelle. \*5095

**Einholzschränke**  
ab. Dreier zum Kauf eines solchen. Ferner ein solches Rahmenstück. Angebote mit V.F. an die Geschäftsstelle. \*5043

**Wareschrank**  
mit vielen Scherben zu kaufen

**Friedrich Dröll**  
Q 2, 1

**Krankenfahrrad**  
zu kaufen gesucht. Angebote mit V.F. an die Geschäftsstelle. \*5082

**Vermischtes**

**Dürkopp**  
Kühlmachine (ca. 2,5 m) Bodenrotor. \*5081  
Wilm, P. 4, 13 (Wilm), Telefon. 25 274. \*5081

**Nr. 4711**  
Kleines Wasser-Radiohaus \*5081  
3 Stück 70 M., 1 Stück 80 M., 1 Stück 100 M., 1 Stück 120 M., 1 Stück 150 M. u. Filialen

**Tücht. Hausschneiderin**  
hat einige Tage freier. Preis- u. Zeitang. mit V.F. an die Geschäftsstelle. \*5084

**Radio**  
Apparate-Zubehör  
Radiohaus P. 4-1  
Gesamtd. 6 Stück \*5081

**Perfekte Damenschneiderin**  
fert. Kostüme, Mäntel, Kleider, Raubmännchen etc. in u. aus. u. Dame. Garantie auf Schnitt. Tag 4.00 u. 5.00 an die Geschäftsstelle. \*5085

**Unterricht**

**Moderne Sprachen**  
G. Gaezner  
Russl. u. Spanisch. Tel.: Höchster Weg 114. Unterrichts- u. Schreibmaterialien. Schimperstr. 18.

**Heirat**

**Lebenskameraden**  
Zwei berufstät. nette Damen suchen die Bekanntschaft zweier gebildeter Herren, nicht unter 30 Jahr. auch Heirat. Aufschreiben unter X T 100 an die Geschäftsstelle. \*5023-24

**Welcher Herr wünscht sich Freundin, geistliches Mädel an. Heirat**  
Aufschreiben unter X T 100 an die Geschäftsstelle. \*5023-24

**Heirat**  
Aufschreiben unter X T 100 an die Geschäftsstelle. \*5023-24

**Heirat**  
Aufschreiben unter X T 100 an die Geschäftsstelle. \*5023-24

**Entlaufen**  
Hunde, Katzen, etc. \*5087

**Verstorbener Vorsteh-Hund**  
zu verkaufen. \*5087

**Offene Stellen**

Für unsere Abteilungen  
**Seiden- u. Kleiderstoffe**  
suchen wir tüchtige, branchekundige  
**jüngere Verkäuferinnen**

Schriftliche Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen an  
**Gebr. Rothschild, Heidelberg.**

Ein moderner Sechszylinder von höchster Qualität und niedrigstem Preise

# Cyklon 9/40 PS.

Besichtigen Sie das neue Standard-Modell, die fünf-sitzige Innenlenker-Limousine. Machen Sie eine Probefahrt, Ihr Erstaunen über diese Höchstleistung deutscher Automobiltechnik wird keine Grenzen finden.

**PREIS: RM. 6950.—**  
komplett mit allem Zubehör. Erzeugnis der Gothaer Waggonfabrik A.-G., Abteil. Mylau

8124

# N. S. U. 5/25 PS.

Der durch seinen geringen Verbrauch und unbegrenzte Lebensdauer billigste deutsche Qualitätswagen.

**5/25 PS. Phaeton . . . Mk. 4950.—**  
**5/25 PS. Innenlenker . . . Mk. 5950.—**

Vorführung jederzeit und unverbindlich.

# Fr. Fels Mannheim, R 6, 4

—:— Telephone 26978 —:—  
General-Vertreter der N. S. U. und Cyklon-Automobile

**Tüchtige Reisende**  
über 30 Jahre, die sich zum Besuche von Privat-Runden mit Lebensmitteln eignen. Können sich bei einem Anfahrtsgehalt von RM. 50.— pro Woche

**Lebensstellung**  
schaffen. Bewerbungen unter W K W 181 an Ala Haasenstaedt & Vogler, Frankfurt a. M. 60270

**Zünftler**  
**Jungschmied**  
im Alter v. 15—19 J. für Eis- und Messerschmiede gesucht. Angebote mit V.F. an die Geschäftsstelle. \*5046

**Köchin**  
in Küchenhandl. die ein selbständiges Arbeiten gewohnt ist. Voraussetz. abends von 7—9 Uhr. \*5095  
Lies Bedstraße 35.

**Stenotypistin**  
durchaus perfekt zum baldigen Eintritt von großer Industrie-Firma gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter X X 173 an die Geschäftsstelle 38, Wilmes. 8130

**Stellen-Gesuche**

**Fräulein**  
gelehrt, klug, sehr geschäftstüchtig und im Haushalt perfekt, sucht Stellung in Geschäft od. Haushalt, auch ev. für beides. Angebote unter X D 154 an die Geschäftsstelle. \*5080

**Suche für mein Dienstmädchen**  
ältere, treue, ehrliche und fleißige Person, die gut kocht, per 1. Sept. wegen Wegzug anderweitig Stellung in kleinem Haushalt. Näheres bei Frau Müller, M. 5, Nr. 7, Unterstadt. \*5000

**la. Friseur**  
sofort gesucht. \*5083  
Kabr. Schläger, Oberstadt.

**Mädchen**  
das gut kochen, kocht, erfahren im Haushalt, auf 1. Sept. bei gutem Lohn gesucht. Korrespondenz bei \*5092  
Scheurer, D. 4, 15.

**Mädchen**  
in die Nähe der sofort ges. hoh. Lohn gesucht. Korrespondenz bei \*5092  
Herr, Deutscher Markt, Seidenweberstr. 25.

**Mädchen**  
tagelöhner zu kleiner Familie gesucht. Zeugnisse erwünscht. \*5078  
M. 1, 6, 1 Treppen.

**Stütze**  
in Haushalt oder Geschäft. \*5025  
Franziska Wenzel, Wilmes in Thür., Querstraße 11.

**Verkäufe**

**Schlosser-Werkstätte**  
zu verkaufen (mit auch teilweise abgeben) bei Josef Klein, Odenheim (Baden), Unterstadtstr. 33. \*5055

**Motorrad**  
R. G. U. 3 W. G. billig abgegeben. \*9835  
Walldorfstraße 199.  
Wagners, u. 4 Uhr ab.

**Motorrad**  
2 1/2 W. G. 3 Gänge und Leerlauf, umhängeb. billig abgeben. \*5080  
Untere Mühlaustr. 28.

**weiße Küche**  
zweierteil. zu verkaufen. \*5097  
Kocherstr. 27.

**Stellen-Gesuche**

**Jung. kaufm. Angestellter**  
in ungeübtester Stellung, sucht sich zu verändern. Mit sämtlichen Büroarbeiten, besonders Buchführung (hopp. deutsch, amerik. und ital. Buchf.), Kartell, Kassensystemen vertraut. Bei entsprech. Anstellung kann Quotion gestellt werden. Angebote mit V.F. an die Geschäftsstelle. \*5084

**Sprechstundenhilfe.**  
Frau, 18 Jahre, Mittelschulbildung und sachverständig, sucht Anstellung bei Arzt oder Zahnarzt. \*5084  
Angebote unter X R 107 an die Geschäftsstelle.

# Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

**Geschäfts- u. Annahmestellen für Inserate und Bezug**

**Hauptgeschäftsstelle E 6, 2**  
**Hauptnebenstelle R 1, 4/6**  
Bassemannhaus

**Geschäftsnebenstellen**

**Nekarstadt:** Waldhofstr. 6  
**Schwetzingenstadt:** Schwetzingenstr. 20  
**Lindenhof:** Meerfeldstr. 11

Die Zustellung unseres Blattes an die Bezieher dieser Stadtteile erfolgt von den einzelnen Geschäftsnebenstellen aus.

**Annahmestellen**

Jungbusch:	Jungbuschstr. 33	Sandhofen:	Schönauerstr. 12
Parkring:	Parkring 1a	Seckenheim:	Luisenstr. 1
Neckarau:	Friedrichstr. 8	Sackenheim:	Unt. Hauptstr. 11
Rheinauhafen:	Neuhofstr. 25	Ladenburg:	Marktplatz
Feudenheim:	Hauptstr. 25/25	Weinheim:	Hauptstr. 72
Käfertal:	beim Rathaus	Schwetzingen:	Mannheimerstr. 9
Waldhof:	Oppauerstr. 8	Lampertheim:	Kaiserstr. 19
Heidelberg:	Hauptstr. 67, 1	Viernheim:	Rathausstr. 16

**Geschäftszeit:**

Hauptgeschäftsstelle E 6, 2: Von vormittags 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr durchgehend bis abends 6 Uhr

Hauptnebenstelle R 1, 4/6 (Bassemannhaus): Von vormittags 6 bis 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, nachmittags 2 bis 6 Uhr

Geschäftsneben- und Annahmestellen: Vormittags 6 bis 12 Uhr nachmittags 2 bis 6 Uhr 8687

**Verkäufe**

**la. Südweine**  
u. G. in Mannheim — J. J. J. in Wasser und Blasen zu verkaufen. Aufträge X X 173 an die Geschäftsstelle. \*5089

**Unter weiler Rinderwagen**, vermindert.

**1 Rordwagen**, 1 neuer Glühbirnen, 1 neue Rührmangel, 1 sehr neues Fahrrad, 1 Fahrrad, vermindert, 1 Ventil - Einmachmaschine billig zu verk. \*5048  
Steinmann, Q. 1, 4.

**1 Damenrad**  
1 neu, Marke Ruder billig zu verkaufen.

**1 Sucher für Auto**  
12 Volt, neu, billig zu verkaufen. Angebot, v. 6—9 Uhr. \*5090  
Friedrich Weh, Hauptstr. 70.

**2 Schaukästen**  
1 Rinderwagen \*5064  
P. 5, 13, 1 Treppen.

**Soranklöcher**  
**Damenbekleid.**  
wenig gebraucht, Tennisbläser, neu, zu verkaufen. \*5071  
J. L. 6, 4 Tr. Unt.

**Smoking u. Cutaway**  
u. D. f. neu, Roharbeit, ev. zu verkauf. Zimmer, H. 6, 2. \*5000

**Kinderwagen**  
vermindert zu verkauf. \*5068  
Keller, R. 6, 6.

**Vermietungen**

**3 Zimmerwohnung**  
mit Küche und Bad abgeben. ev. Uebernahme eines Raubgong - Salons. Gefl. Angebote u. X Y 174 an die Geschäftsstelle. \*5087

**Eine separate, hübsche 2 Zimmerwohnung**  
per 1. 9. 1927 mit ein hübsch möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Deubenheim, Schellstr. 44. \*5085

**Im herrschaftl. Hause**  
ist auf 1. Sept. ein elegant möbl. \*5092

**Zimmer**  
zu vermieten. Bob, Telefon, Zentralheizung ist vorhanden. \*5091  
Deurni 22 117.

**Gut möbl. Zimmer**  
per sofort an Herrn zu vermieten. \*4122  
J. 4, 10, 2 Tr. Unt.

**Möbl. Zimmer**  
sofort zu vermieten. \*5049  
T. L. 10, IV.

**Edel möbl. Parierzimmer**  
mit el. Licht, beid. Nähe Bahnhof, a. bef. Herrn a. Dame sofort od. 1. Sept. zu verm. Große Merzstr. 2, part. \*5037

**Edel möbl. Zimmer**  
in ant. Hause (Waldhofstr.) auf 1. Sept. zu verm. Gr. Merzstr. 2, III, rechts. \*5091

**Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer**  
mit Küchenbenutzung an Lindenhof, Oberstadt per 1. 9. 27 zu vermieten. Nähe Friedrichsplatz. B. 6, 22, 3 Treppen. \*5072

**Heirat**

**Lebenskameraden**  
Zwei berufstät. nette Damen suchen die Bekanntschaft zweier gebildeter Herren, nicht unter 30 Jahr. auch Heirat. Aufschreiben unter X T 100 an die Geschäftsstelle. \*5023-24

**Welcher Herr wünscht sich Freundin, geistliches Mädel an. Heirat**  
Aufschreiben unter X T 100 an die Geschäftsstelle. \*5023-24

**Heirat**  
Aufschreiben unter X T 100 an die Geschäftsstelle. \*5023-24

**Heirat**  
Aufschreiben unter X T 100 an die Geschäftsstelle. \*5023-24

**Entlaufen**  
Hunde, Katzen, etc. \*5087

**Verstorbener Vorsteh-Hund**  
zu verkaufen. \*5087